Prolegomena

zu

Trivikramas Prākrit-Grammatik.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt

von

Tukaram Laddu, B. A.

aus Pandharpur (Indien).

ACAD. LUGD BAT. BIBL.

Halle a. d. S.

Buchdruckerei des Waisenhauses.

1912.

Referent: Prof. Dr. Hultzsch.

Tag der mündlichen Prüfung: 9. Dezember 1912.

THIS PIECE OF RESEARCH WORK

IS RESPECTFULLY DEDICATED TO

RAJA MADHOLAL, C. S. I.

THE FOUNDER OF THE SADHOLAL RESEARCH SCHOLARSHIP,
PATRON OF SANSKRIT LEARNING,
LIBERAL SUPPORTER OF NATIONAL INSTITUTIONS,
LATE MEMBER OF THE SUPREME AND PROVINCIAL LEGISLATIVE COUNCILS
OF THE GOVERNMENT OF INDIA,
&C. &C. &C.

BY THE AUTHOR
WHO HAD THE HONOUR OF BEING HIS FIRST SADHOLAL SCHOLAR,
IN GRATEFUL REMEMBRANCE OF THE
FATHERLY HELP AND KINDNESS RECEIVED BOTH IN MONEY AND IN
ENCOURAGING ADVICE FROM TIME TO TIME.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544727_0117

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung: Ursprung der Sprache. Gesetze der sprachlichen Entwicklung. Geschichte der arischen Sprache. Wahrscheinlicher Ursprung der Prākrit-Sprachen. Das vedische Sanskrit als Quelle des Prākrit. Gründe für diese Ansicht. Prākrit-Literatur. Religiös und grammatisch. Prākrit-Grammatiker. Ausgabe von Trivikramas Grammatik. Disposition der Arbeit; benutzte Bücher . . . . . 7—13

Kapitel I: Material für die Arbeit. Beschreibung der Handschriften. Benutzte Bücher und Autoritäten . . . . . 13—17

Kapitel II: Die Sūtra und der Kommentar Trivikramas. Anfangs- und Schlußverse des Werkes mit Übersetzung. Besprechung der verschiedenen Ansichten über die Verfasserschaft der Sūtra. Trivikramas Verfasserschaft auf inneres Zeugnis begründet. Vorwegnahme und Beantwortung möglicher Einwendungen . . . . . 17—28

Kapitel III:

A. Trivikramas Zeit und Persönlichkeit . . . . . 28—32

B. Vergleich zwischen Trivikrama und Hemacandra. Übereinstimmende und abweichende Punkte . . . . . 32—33

C. Übersicht über Trivikramas Grammatik . . . . . 33—39

Kapitel IV: Zitate in Trivikramas Grammatik . . . . . 39—42

Anhang A: Auszüge aus Trivikramas Grammatik . . . . . 42—45

Anhang B: Von Trivikrama gebrauchte technische Ausdrücke 46

Einleitung.

Der Mensch unterscheidet sich von anderen Lebewesen durch den Gebrauch der Sprache. Die Tiere drücken ihre Gefühle durch körperliche Bewegungen oder verschiedenartige Schreie aus. Einige von ihnen zeigen einen gewissen Grad von Intelligenz, insofern als sie von ihren Herren gebrauchte Zeichen und Laute verstehen und behalten. Vor dem Ursprung der Sprache gebrauchte der Mensch wahrscheinlich wie die Tiere Zeichen und Gebärden, Ausrufe und Schallnachahmungen, um seine Gedanken und Gefühle seinen Mitmenschen zu übermitteln, wenn er ein Verlangen oder ein Bedürfnis zu einer solchen Mitteilung fühlte. Menschliche Wesen jedoch bleiben hierbei nicht stehen wie andere Lebewesen, sondern gehen weiter und bilden aus jenen Lauten und Ausrufen Wörter und Wortzusammensetzungen. Die so gebildeten Wörter gehen von einem zum andern, und durch ihren allgemeinen Gebrauch wird die Grundlage zu einer Form des Sprachvermögens gelegt, die man Sprache nennen kann. Ursprung der Sprache.

Bei dem Akte der Übertragung jedoch erleiden die Wörter Abänderungen, teils durch die Nachlässigkeit der Redenden und der Hörenden, teils durch ihr Streben nach Vereinfachung zwecks leichterer und bequemerer Aussprache, und neigen dazu, der Sprache eine abweichende Gestalt zu geben. Dieser Vorgang der lautlichen Veränderung wird ferner beschleunigt durch falsche Analogie, die neue Wörter schafft oder alte umgestaltet, sobald die alte Etymologie vergessen ist. Der Lautwandel und seine Ursachen.

Noch zwei andere divergierende und sich widerstrebende Kräfte der Differenzierung und Bewahrung beeinflussen die Entwicklung der Sprache. Wenn natürliche Schranken wie Berge und Seen oder künstliche Schranken wie politische Rivalität zwischen zwei Stämmen eine Abteilung der Gemeinschaft von einer andern trennen, spaltet sich ihre ursprünglich gemeinsame Sprache in verschiedene Dialekte, die sich im Laufe der Zeit zu verschiedenen Sprachen entwickeln. Wenn jedoch die Sprache anfängt studiert zu werden und wenn durch die Schrift und andere künstliche Mittel die Wörter der Redenden und Schreibenden genau bewahrt und verbreitet werden, wird der Prozeß des laut- Dialekte, verursacht durch natürliche u. künstliche Schranken des Verkehrs. Sprachstudium und Ausbreitung der Literatur hindert schnelle Veränderungen.

lichen Verfalls sowohl wie die Auflösung in dialektische Verschiedenheiten aufgehalten. Bessere Verkehrsmittel, die durch die fortschreitende Zivilisation und Kultur des Volkes beschafft und notwendig gemacht werden, dienen auch dazu, die Form der Sprache zu bewahren, und wenn bereits viele Dialekte oder Sprachen bestehen, entscheidet politische Überlegenheit oder Reichtum des Inhalts einer von ihnen zu ihren Gunsten, während die andern im Laufe der Zeit außer Gebrauch kommen und in Vergessenheit geraten.

Entwicklung und Differenzierung der Sprache, an der englischen Sprache erläutert.

Dieser Entwicklungs- und Differenzierungsprozeß der Sprache kann jetzt mit relativer Leichtigkeit studiert werden, besonders bei irgendeiner indogermanischen Sprache, dank den vereinten Bemühungen der vergleichenden Philologen, die während der letzten fünfzig Jahre eine ungeheuere Menge Literatur über diesen Gegenstand hervorgebracht haben. Die Geschichte der englischen Sprache z. B. veranschaulicht den oben beschriebenen Vorgang in deutlicher Weise. Von der angelsächsischen Periode aus durch die Chaucers und Shakespeares und schließlich zu der modernen hin finden wir nirgends einen plötzlichen Wechsel, sondern nur eine allmähliche Veränderung. Wenn wir jedoch das Angelsächsische mit dem modernen Englisch vergleichen, finden wir eine fast vollständige Veränderung. In früheren Zeiten sind die phonetischen Gesetze stärker wirksam gewesen und haben die ursprünglichen Formen der Wörter in vielen Fällen verdunkelt. Wenn wir anderseits das Englisch der verschiedenen Grafschaften Englands vergleichen — ganz zu schweigen von den in Schottland, Irland und Wales vorherrschenden englischen Dialekten —, ist die dialektische Differenzierung und Entwicklung deutlich zu erkennen. Auch die Wirkung des Sprachstudiums und der Ausbreitung der Literatur wird immer größer, je mehr wir uns modernen Perioden in der Geschichte des Englischen nähern.

Geschichte der arischen Sprache.

Die Geschichte der arischen Sprache, d. h. der Sprache, die von jener indogermanischen Gemeinschaft gesprochen wird, die nach Indien ging und sich dort niederließ, bietet ein interessantes Beispiel für diesen Vorgang des Wachsens und Verfallens und liefert uns literarische Zeugnisse, die älter sind als die irgendeiner andern indogermanischen Sprache. Diese frühesten Zeugnisse sind die Veda-Hymnen, die mit einer in der Weltgeschichte beispiellosen Genauigkeit und Sorgfalt mündlich überliefert worden sind, wenn wir in Betracht ziehen, daß die Schreibkunst zu jener Zeit nicht bekannt war. Im Laufe der Zeit und im Verein mit dem Fortschritt der Zivilisation und der Kultur bot diese Veda-Sprache eine immer fortgeschrittenere Form dar, die in den Brāhmaṇa,

Entwicklung.

Āraṇyaka, Sūtra, Upaniṣad, Epen und schließlich in den Sanskrit-Werken sich widerspiegelt.

Verstärkung d. Wirkungen des Sprachstudiums durch die Religion.

Das Sprachstudium begann zu sehr frühen Zeiten und hatte die Hervorbringung von Werken wie die Prātiśākhya zur Folge. Es wurde erheblich gefördert durch die religiöse Bedeutung, die die Sprache allmählich annahm, und durch die Tatsache, daß diese literarische Form, die sich aus der Veda-Sprache entwickelte, nicht nur für religiöse und priesterliche Literatur, sondern auch für Werke der Wissenschaft, Kunst und Philosophie angewandt wurde. Man fühlte ein Bedürfnis nach der Grammatik, das durch eine Menge Grammatiker befriedigt wurde, die in den nördlichen und östlichen Teilen Nord-Indiens auftraten, die Literatur ihres Zeitalters studierten und die Ausdrucksformen und Ausdrucksweisen der Sprache sorgfältig aufzeichneten und analysierten[1]. Inzwischen wurde die Sprache immer schwieriger und komplizierter und für den allgemeinen Gebrauch immer ungeeigneter und kam so dem Volke aus den Händen. Dies erleichterte die Arbeit der Grammatiker, die Gestalt der Sprache festzulegen, wie es allmählich bei einer beschränkten Zahl von Gelehrten üblich wurde, und wir haben in dem höchst sinnreichen grammatischen System Pāṇinis die endgültige Gestalt, die die Veda-Sprache schließlich annahm.

Wahrscheinliche Entstehung der Prākrit-Sprachen und der modernen indischen Sprachen.

Neben der literarischen Sprache des Veda-Zeitalters müssen aber dialektische Verschiedenheiten bestanden haben, die sich im Laufe der Zeit durch die bereits oben besprochenen sprachlichen Gesetze des Wachsens zu verschiedenen Sprachen entwickelten; denn wir können nicht annehmen, daß man zu jener Zeit nur in der literarischen Sprache redete, kein Wort außer dem Veda-Vokabularium äußerte und nichts außer dem zu sagen hatte, was in den Veda-Hymnen, den Brāhmaṇa, den Āraṇyaka und den Upaniṣad verzeichnet worden ist. Es muß Leute gegeben haben, von denen einige solch schöne Poesie erdichten und hohe philosophische Gedanken ausdrücken konnten, wie sie in jenen Werken überliefert sind, und von denen einige sie vielleicht verstehen konnten, während die übrigbleibende Mehrzahl von der Literatursprache mehr oder weniger abweichende Dialekte gesprochen haben mag. Diese volkstümlichen Dialekte der Veda-Periode sind wahrscheinlich, nachdem sie durch die Zwischenstufen des Pālī, der Mahārāṣṭrī und an-

1) „Indien“ ist hier im Sinne von Āryāvarta gebraucht. Dr. Böhtlingk gibt die Namen von zehn Grammatikern (Pāṇinis Grammatik, Leipzig 1887, S. 9) und zwei östlichen und nördlichen Schulen, die von Pāṇini erwähnt werden. Pāṇini selbst stammte aus Śalātura in der Gegend von Attock.

derer Sprachen hindurchgegangen sind, schließlich in der Gestalt des Baṅgālī, Marāṭhī, Hindī und Gujarātī auf uns gekommen.

Tradition, Sprachgesetze u. literarische Denkmäler.

Diese wahrscheinliche Entstehung der Volkssprachen, die man Prākrit-Sprachen nannte, wird sowohl durch die Tradition und die literarischen und historischen Denkmäler wie durch die sprachlichen Gesetze der Entwicklung und Differenzierung bestätigt. Die Tradition schreibt Gautama, dem Begründer des Buddhismus, und Mahāvīra, dem Begründer des Jainismus, den Gebrauch von Volkssprachen für das Predigen ihrer Evangelien zu, und die von ihnen zu diesem Zweck erwählten Sprachen sind bekannt als Pālī, Ārṣa und Prākṛta. Gautama und Mahāvīra, die Zeitgenossen waren, lebten in der vorpaninischen Zeit — um 500 v. Chr.[1] —, in der wahrscheinlich einige der älteren Upaniṣad verfaßt wurden. Die Periode des „klassischen“ oder paninischen Sanskrit begann nicht in der Zeit Pāṇinis, sondern wahrscheinlich einige Jahrhunderte später — vielleicht zu der Zeit, als die Vārttika und das Mahābhāṣya geschrieben wurden — d. h. in der Zeit, als seine Grammatik kanonische Autorität erlangte, weil man unter reinem Sanskrit allgemein die Sprache versteht, die genau den Regeln Pāṇinis folgt, und weil eine so vollständige Unterwerfung unter seine Autorität nicht in seiner eigenen Zeit erwartet werden konnte, besonders wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, daß er sich auf eine Reihe verschiedener Grammatikerschulen berufen hat. Zu den historischen und literarischen in Prākrit-Sprachen geschriebenen Dokumenten, deren Daten leidlich sicher sind, gehören die Inschriften des Aśoka und die beiden fragmentarischen buddhistischen Dramen, welche kürzlich von Prof. Lüders unter dem Titel „Bruchstücke Buddhistischer Dramen“ veröffentlicht worden sind. Die Aśoka-Inschriften gehören in das 3. Jahrhundert v. Chr., und die erwähnten Dramen gehören nach Prof. Lüders (siehe seine Bemerkungen a. a. O. S. 64—65) ungefähr in das 1. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Sowohl die Inschriften wie die Dramen zeigen dialektische Verschiedenheiten, die eine lange dauernde Entwicklung anzunehmen zwingen. Wir haben danach zahlreiche Prākrit-Inschriften, literarische Werke in Prosa und Versen, dramatische Stücke bis zur Zeit Hemacandras.

Tradition.

Literarische Denkmäler.

Sprachstudium.

Auf dem Gebiet der von den ungebildeten Klassen gesprochenen Prākrit-Sprachen begann das Sprachstudium notwendigerweise viel später.

---

1) Vgl. Prof. Jacobis Bemerkungen in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Kalpasūtra.

Ihre frühesten Phasen wurden der Überlieferung nicht für wert erachtet, weil das Vedische die religiöse und literarische Sprache war, aber sie entwickelten sich trotzdem weiter, und die brahmanischen Schriftsteller konnten auch nicht umhin, sie in Betracht zu ziehen. Die buddhistischen und Jaina-Schriftsteller nahmen sie an und förderten ihre Entwicklung, und auch die brahmanischen Schriftsteller zollten ihnen, wenn auch langsam und widerstrebend, Anerkennung, indem sie sie in dramatischen Werken einführten. Damals wurde zuerst der Versuch gemacht, ihre Form und ihren Inhalt zu verstehen und zu erklären. Von solchen Versuchen waren die frühesten, soweit wir wissen, die der brahmanischen Schriftsteller. Alle Schriftsteller — brahmanische und nicht-brahmanische — sehen die Volkssprachen als vom Sanskrit, d. h. von Pāṇinis Sanskrit abgeleitet an und bezeichnen sie als Prākrit-Sprachen, d. h. die vom Sanskrit abgeleiteten Sprachen, welches die Prakṛti, die „Quelle“ jener ist. Der erste Versuch scheint der Bharatas zu sein, dessen Name von hohem Alter, dessen Zeit aber nicht ganz sicher ist. Sein Werk „Nāṭyaśāstra“ hat zwei Kapitel — das 17. und 32. — über die Prākrit-Sprachen, aber nach Prof. Pischel ist es nur von geringer Bedeutung[1] (s. Gr. Pr. § 31). Pāṇini soll auch eine Prākrit-Grammatik verfaßt haben — „Prākṛtalakṣaṇa“, als Supplement zu seiner Sanskrit-Grammatik —, eine beachtenswerte Tradition, da sie die oben dargelegte Ansicht bestätigt, daß die Prākrit-Sprachen nicht vom paninischen Sanskrit, sondern von früheren Dialekten der Veda-Zeit abgeleitet sind.[2] Der erste große Versuch einer systematischen Prākrit-Grammatik wurde jedoch von Vararuci gemacht, der auch als Kātyāyana bekannt ist. Seine Grammatik „Prākṛtaprakāśa“, die von Prof. Cowell (1858) kritisch herausgegeben worden ist, wurde, da sie wahrscheinlich die erste ihrer Art war, bald populär, was man an der Zahl der zu ihr geschriebenen Kommentare sieht. Sie behandelt aber nur vier Prākrit-Sprachen, während die späteren Grammatiker sechs behandeln. Nach Vararuci kamen mehrere Prākritisten. Unter anderem schrieb Caṇḍa das „Prākṛtalakṣaṇa“ und Dhanapāla verfaßte ein Sanskrit-Wörterbuch „Pāïyalacchī“. Wir kommen dann zu dem großen Prākrit-Grammatiker Hemacandra (1088—1172) (s. Pischel, Gr. § 36). Seine Grammatik, die ein Supplement zu seiner Sanskrit-Grammatik „Siddhahemacandra“ bildet, ist gründlich und syste-

Religiöse Literatur.

Grammatische Werke. Bharata.

Pāṇini.

Vararuci.

Caṇḍa und Dhanapāla.

Hemacandra.

---

1) Ich habe diese zwei Kapitel in der Bombayer Ausgabe nachgelesen.

2) Diese Überlieferung wird uns von zwei alten Schriftstellern Kedārabhaṭṭa und Malayagiri berichtet. Weitere Einzelheiten findet man in Dr. Hörnles Einleitung zu Caṇḍas Prākrit-Grammatik.

matisch, und es zeigt sich, daß das von den früheren Schriftstellern gelieferte Material von ihm vollständig verwertet worden ist, obwohl er sich nie offen auf einen früheren Grammatiker oder Autor beruft mit Ausnahme einer einzigen Stelle (Hema. 1/186). Eine kritische Ausgabe dieses Werkes ist uns von dem verstorbenen Prof. Pischel geschenkt worden. So erschöpfend diese Grammatik auch ist, wurden neue Versuche zur Verbesserung gemacht, und wir haben so die Grammatiken von Trivikrama, Siṃharāja, Lakṣmīdhara, Appaya Dīkṣita, Mārkaṇḍeya u. a. Der Text von Mārkaṇḍeyas „Prākṛtasarvasva“ ist erst kürzlich in der neuerstandenen Zeitschrift „Granthapradarśanī“ zu Vizagapattam veröffentlicht worden. Siṃharājas „Prākṛtarūpāvatāra“ ist von Professor Hultzsch-Halle kritisch herausgegeben worden, und Lakṣmīdharas „Ṣaḍbhāṣācandrikā“ ist schon früher — und zwar in Telugu-Schrift — erschienen. Trivikramas „Prākṛtaśabdānuśāsana“ ist jedoch noch nicht vollständig veröffentlicht worden; das erste Kapitel erschien in der erwähnten „Granthapradarśanī“ im Jahre 1895 und der Text der Sūtra vor kurzem in derselben Sammlung.

Trivikrama, Siṃharāja, Lakṣmīdhara, Appaya Dīkṣita und Mārkaṇḍeya.

Im Interesse der Prākrit-Philologie müssen alle unveröffentlichten Werke grammatischer oder literarischer Art kritisch herausgegeben werden, und so habe ich es auf Anregung von Prof. Hultzsch unternommen, Trivikramas Prākrit-Grammatik herauszugeben, in der Hoffnung, einiges neue und interessante Material zu finden, das auf die Prākrit-Studien ein neues Licht wirft. Das Folgende ist ein Versuch, die Resultate meiner Beschäftigung mit Trivikramas Prākrit-Grammatik übersichtlich zusammenzufassen.

Disposition.

Ich habe diese Abhandlung in vier Kapitel und zwei Anhänge eingeteilt. In dem ersten gebe ich eine kurze Beschreibung des von mir benutzten Materials. In dem zweiten ist die Frage nach der Autorschaft der Sūtra behandelt, zu denen Trivikrama einen Kommentar geschrieben hat. Im dritten wird Trivikramas Zeit und sein Verhältnis zu Hemacandra besprochen und eine kurze Übersicht über seine Grammatik gegeben. Im vierten gebe ich alle wichtigen von Trivikrama gebrachten Zitate mit den Quellen, aus denen sie genommen sind, soweit ich sie nachprüfen konnte.

Im Anhang A sind Auszüge aus den Kommentaren Trivikramas gegeben. Im Anhang B finden sich alle von Trivikrama gebrauchten technischen Ausdrücke.

Außer den bereits erwähnten Büchern sind noch folgende eingesehen und benutzt worden:

Whitney: Language and the Study of Language. London 1870.
Brugmann: Kurze vergleichende Grammatik. Straßburg 1904.
Giles: Manual of Comparative Philology.
Schröder: Indiens Literatur und Kultur. Leipzig 1887.
R. G. Bhandarkar: Wilson Philological Lectures on the Sanskrit and the Dialects derived from it. 1877.
Jacobi: Introduction to his edition of the Kalpasūtra. Leipzig 1879.
Mason: Introduction to Kachchāyanos Pālī Grammar. Toungoo 1868.
Hoernle: Introduction and text of Caṇḍas Prākrit Grammar. Calcutta 1880.
Böhtlingk: Einleitung zu seiner Ausgabe des Pāṇini. Leipzig 1887.

Kapitel I.

Das Material.

Durch die liebenswürdige Unterstützung von Dr. F. W. Thomas, M. A., Bibliothekar des India Office, London, und Prof. Dr. E. Hultzsch von der Universität Halle habe ich mir sieben wichtige Handschriften von Trivikramas Prākrit-Grammatik verschaffen können, von denen einige schon mit fünf anderen Handschriften verglichen worden sind. Die meisten dieser Handschriften sind leider unvollständig, und einige von ihnen scheinen von den gelehrten Abschreibern berichtigt und verbessert worden zu sein.

A. Eine Palmblatthandschrift in Telugu-Schrift. 87 rechteckige Blätter mit bald sieben, bald sechs Zeilen auf jeder Seite. Vollständig und fehlerfrei.

Diese Handschrift gehört Herrn Hiersemann, einem orientalischen Buchhändler in Leipzig, der eine große Sammlung von wichtigen und alten Sanskrit-Handschriften besitzt. Sie ist fast frei von Fehlern und enthält gelegentliche Verweise auf andere Sūtra in den Randbemerkungen, was beweist — um dem Abschreiber Gerechtigkeit zu erweisen —, daß er ein gelehrter Mann war, der wußte, was er schrieb. In dem Abschnitt über Apabhraṃśa jedoch hat, wie ich leider bemerken muß, seine Prākrit-Gelehrsamkeit störend eingewirkt auf seine Tätigkeit als treuer Schreiber, wenn er nicht einfach von einer andern Handschrift abgeschrieben hat. Anstatt die wirklich von Trivikrama selbst gelieferten Zitate zu geben, hat dieser Schreiber wahrscheinlich Prākrit-Formen aus Sanskrit-Wörtern geprägt — natürlich richtig nach den

Regeln des Apabhraṃśa. In allen anderen Handschriften außer B, die, wie ich vermute, eine Abschrift von dieser ist — oder vielleicht gehen auch beide auf eine dritte gemeinsame Quelle zurück —, sind als Beispiele volle Zitate in Versen oder in Prosa gegeben. An einigen Stellen hat der Schreiber sogar verschiedene Lesarten geliefert. Auf diese Handschrift habe ich, mit Ausnahme des Abschnitts über Apabhraṃśa, meine Ausgabe Trivikramas begründet. Für den Apabhraṃśa habe ich mich jedoch auf die zweite ausgezeichnete Handschrift C verlassen, die unten beschrieben werden wird.

B. Eine Abschrift eines MS. in der Madras Government Library. Devanāgarī-Schrift. 289 Seiten mit 19 Zeilen auf der Seite. Gelegentliches Fehlen von Stellen.

Das Original dieser Abschrift ist in dem Katalog der Sanskrit-Handschriften zu Madras von Prof. Raṅgācārya Bd. 3 Nr. 1549 folgendermaßen beschrieben:

„Vālmīkisūtram with vṛtti. Substance, paper. Size, $13^1/_8 : 8^1/_4$ inches. Pages, 175. Lines, 30 on a page. Character, Devanāgarī. Condition, good. Appearance, new. Complete.“

Dr. Thomas ließ diese Abschrift für mich durch die Regierung in Madras anfertigen. Die Abschrift ist sorgfältig gemacht und ziemlich fehlerfrei. Außer den gelegentlichen Lücken in dem Werke ist das letzte Sūtra über Deśī-Wörter unvollständig. Der Apabhraṃśa-Abschnitt stimmt mit dem in Handschrift A gegebenen überein in bezug auf die Beispiele zu den Regeln dieses Abschnitts. Es ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit, nicht nur hieraus, sondern auch aus der großen Ähnlichkeit der Lesarten dieser beiden Handschriften A und B — und in Anbetracht des Umstandes, daß, wie im Madras-Katalog angegeben, das Aussehen von B neu ist —, daß das Original der Handschrift B aus der Handschrift A abgeschrieben worden ist, die sehr alt aussieht, oder daß sie vielleicht beide eine dritte gemeinsame Quelle gehabt haben.

C. Eine Abschrift eines MS. der Tanjore Palace Library in Devanāgarī-Schrift. 206 Seiten. Vollständig bis auf gelegentliche Lücken. Ziemlich fehlerfrei.

Diese Handschrift bekam ich durch Dr. Thomas. Sie wurde abgeschrieben von S. Subrahmaṇya Śāstri, einen Sanskritgelehrten in Tanjore, und wurde mit den beiden Originalhandschriften Nr. 10005 und 10006 verglichen von C. Krishnayya, Bibliothekar der Tanjore Palace Library. Die Beschreibung der beiden Originalhandschriften wird am Ende wie folgt gegeben: „Dieses Buch (MS. C) ist abgeschrieben mit

Hilfe der zwei Palmblatthandschriften, die sich in der Bibliothek befinden — Nr. 10005 und 10006.

Nr. 10005. Diese Handschrift ist sehr alt, (geschrieben) in Grantha-Schrift. Es sind 155 Blätter. Jedes Blatt mißt $1^1/_2$: 5 Zoll und enthält 6 Zeilen auf der Seite auf einigen Blättern und 7 Zeilen auf der Seite auf einigen beiderseitig beschriebenen, aber teilweise stark beschädigten Blättern.

Nr. 10006. Diese Handschrift ist älter als die andere, geschrieben in Grantha-Schrift. Es sind 202 Blätter. Jedes Blatt mißt 1 : 11 Zoll und enthält 5 Zeilen auf der Seite auf einigen Blättern und 6 Zeilen auf der einen Seite auf einigen beiderseitig beschriebenen, aber zerbrochenen und sehr wurmstichigen Blättern. Jedoch ist die Abschrift sehr sorgfältig gemacht, obgleich sie schwierig und mühevoll war".

Ich würdige vollauf die Bemühungen des Abschreibers und bin ihm für die von ihm verwandte Sorgfalt sehr dankbar. Dies ist meine zweitbeste Handschrift. Im Apabhraṃśa-Abschnitt habe ich mich hauptsächlich auf den Text dieser Handschrift verlassen, weil sie nicht nur volle Zitate gibt, sondern auch ihre Sanskritübersetzung und an einigen Stellen sogar die Prākrit-Gaṇa.

D. Adyar Library MS. in Telugu-Schrift. 168 Seiten. 14 bis 16 Zeilen auf der Seite. Diese Handschrift ist sehr alt und wurmstichig. Vollständig und ziemlich fehlerfrei.

Dr. Schrader, der dortige Bibliothekar, hat mir diese und die nächste Handschrift auf Empfehlung von Prof. Hultzsch freundlichst zur Verfügung gestellt. Sie ist für mich von besonderem Nutzen gewesen, weil sie sehr alt ist und ihre Lesarten gut sind.

E. Adyar Library MS. in Nāgarī-Schrift. 152 Seiten. 24 bis 26 Zeilen auf der Seite. Diese Handschrift ist unvollständig, aber fehlerfrei. Der Text der Sūtra (66 Seiten) ist auch gegeben.

F. Eine Abschrift einer Handschrift der Trivikramavṛtti, die in Opperts Katalog Bd. 1 Nr. 7998 erwähnt wird. Nāgarī-Schrift. 274 Seiten. 23 Zeilen auf der Seite. Vollständig bis auf einige Lücken. Fehlerhaft an vielen Stellen und nachlässig verglichen.

Diese Abschrift ist für mich in Vizagapatam angefertigt worden, und ich bekam sie durch Dr. Thomas. Sie ist mir trotz ihrer vielen Fehler sehr nützlich gewesen, weil die Sanskritübersetzung der Prākrit-Zitate hier vollständig ist und abweichende wichtige Lesarten von drei anderen Handschriften, mit denen sie verglichen ist, hier und dort gegeben sind.

G. Eine Handschrift von Trivikramas Vyākaraṇa mit Vṛtti und einem besonderen Anhang der Sūtra. Burnell Collection Nr. 84. In Grantha-Schrift. 208 Seiten. Ungefähr 20 Zeilen auf der Seite. Am Ende 64 Seiten für die Sūtra. Das Original dieser Handschrift befindet sich in der Palace Library zu Tanjore. Unvollständig und fehlerhaft.

G′. Eine von Prof. Pischel hergestellte Abschrift der Handschrift G in römischen Buchstaben.

Die Handschrift G gehört der India Office Library in London und ist mir von Dr. Thomas zur Verfügung gestellt worden. Prof. Pischels Umschrift G′ ist mir auf Empfehlung von Prof. Hultzsch von Frau Prof. Pischel freundlichst geliehen worden. Pischels Abschrift war mir sehr nützlich beim Entziffern sowohl der Originalhandschrift G als auch der Handschrift A.

Außer dieser lateinischen Abschrift von Prof. Pischel habe ich noch eine ihm gehörige Nāgarī-Abschrift einer Tanjore-Handschrift, deren Original MS. 10006 ist, kollationiert in den Sūtra mit MS. 10004; da aber diese Abschrift voller Fehler in jeder Zeile ist, konnte sie mir keine Dienste leisten, und überdies ist die oben beschriebene Handschrift C, die ich später erhielt, mit dem Original dieser Abschrift verglichen worden.

Außer diesen wichtigen Handschriften habe ich das erste Kapitel von Trivikramas Grammatik, das in der Granthapradarśanī-Serie von Vizagapatam erschienen ist, und noch eine Handschrift aus der Adyar Library, die die Sūtra allein enthält, benutzen können. Die Zahl der in dieser Handschrift gegebenen Sūtra ist viel größer als bei irgendeiner der übrigen, weil der Schreiber, wie es scheint, das letzte Sūtra über Deśī-Wörter in viele verschiedene Sūtra geteilt hat, was nicht richtig zu sein scheint.

Außer allen diesen Handschriften, die die Grammatik Trivikramas direkt zum Gegenstand haben, habe ich sehr oft das klassische Werk des verstorbenen Prof. Pischel „Grammatik der Prākrit-Sprachen“, das im „Grundriß der Indo-Arischen Philologie“ (1900) veröffentlicht ist, und seine kritische Ausgabe von Hemacandras Grammatik (1880) zusammen mit der später in der Bombay-Sammlung (1900) veröffentlichten zu Rate gezogen. Eine kritische Untersuchung von Hemacandras Grammatik, von der Trivikrama sehr stark abhängig ist, war für mich sehr notwendig, nicht nur um zu wissen, wo Trivikrama direkt abgeschrieben hat, sondern auch um festzustellen, wo er von Hemacandra abgewichen ist, und hierin wurde ich außerordentlich unterstützt von dem gelehrten Sanskritisten der Universität Halle Prof. Zachariae, mit dem ich den

Vorzug hatte, einige Teile hiervon wie von einigen Pālī Jātaka zu lesen.

Besonderen Dank schulde ich dem gelehrten Herausgeber der Granthapradarśanī, der kürzlich zu meinem Gebrauch den Text von Trivikramas Sūtra veröffentlicht und das Ende der Verszeilen, in denen die Sūtra abgefaßt sind, bezeichnet hat. Daß die Sūtra eine metrische Form besitzen, hatte ich schon sowohl aus Trivikramas eigener Angabe in dem zweiten der Schlußverse (s. Seite 20 – 21) vermutet, wo er seine Grammatik ein Gedicht nennt, als auch aus dem Rhythmus einiger der Sūtra, die vollständige Halb- oder Viertelverse bilden; aber ihre Veröffentlichung ersparte mir eine Menge Mühe und half mir bis zu einem gewissen Grade in der Frage nach der Autorschaft der Sūtra (s. Seite 24).

Ehe ich diesen Abschnitt schließe, muß ich noch bemerken, daß die folgenden Werke über die Prākrit-Grammatik, außer den bereits erwähnten, sorgfältig durchgesehen und benutzt worden sind:

Vararuci: Prākṛtaprakāśa von Prof. Cowell. London 1868.

Mārkaṇḍeya: Prākṛtasarvasva von Bhaṭṭanātha Svāmin, Vizagapatam, Granthapradarśanī Series, 1912.

Lakṣmīdhara: Ṣaḍbhāṣācandrikā, mit dem Text von Trivikramas Sūtra usw. Mysore 1886.

Pischel: „Materialien zur Kenntnis des Apabhraṃśa.“ Berlin 1902.

Kapitel II.

Die Sūtra und die Vṛtti.

Da dieses Kapitel meiner Abhandlung ein fortwährendes Verweisen auf die in den Handschriften von Trivikramas Werk gefundenen einleitenden und Schlußverse erfordern wird, gebe ich diese hier zuerst mit verschiedenen Lesarten und mit ihrer Übersetzung.

Einleitende Verse, wie sie in den Handschriften stehen:

श्रीवीरं[1] प्राच्याचलसमुदितमखिलप्रकाशकं[2] वन्दे ।
दिव्यध्वनिपटुदीधितिमहमक्षरपद्धतिप्राप्त्यै ॥ २ ॥

[1]) ABCG श्रीवीरप्रा° [2]) B °प्रकाशनं

Übersetzung:

„Ich beuge mich vor Śrī-Vīra, der sich vom östlichen Gebirge her erhoben hat (oder, der der erste ist unter den großen Meistern von alters her, — wörtlich: hoch unter den Bergen in der Gestalt der alten

Weisen), der allen Licht spendet (oder, der allen Kenntnis einflößt, d. h. allen Prākrit-Grammatikern Kenntnis des Prākrit), dessen Stimme göttlich ist (und deshalb nie irrend), und dessen Glanz leuchtend ist, den Pfad der Prākrit-Worte zu sichern (der, da er in die Dunkelheit der Unwissenheit gehüllt ist, starkes Licht und mündliche Weisungen eines unfehlbaren Führers braucht)."

श्रुतभर्तुरर्हनन्दिर्त्रैविद्यमुनेः पदाम्बुजभ्रमरः ।
श्रीबाणसंकुलकमलद्युमणेरादित्यशर्मणः[2] पौत्रः[3] ॥ २ ॥
श्रीमल्लिनाथपुत्रो लक्ष्मीगर्भामृताम्बुधिसुधांशुः ।
भामस्य वृत्तविद्याधाम्नो[4] भ्राता त्रिविक्रमः सुकविः ॥ ३ ॥

[1]) F °बाणसकुल° [2]) BCF °वर्मणः, AF °शर्मणः [3]) B पु(पौ)त्रः
[4]) B °ना(धा)म्नो

„Der ausgezeichnete Dichter Trivikrama ist eine Biene auf den lotusgleichen Füßen jenes Arhanandi Traividyamuni, der die Fähigkeit besaß, im Gedächtnis zu behalten, was einst gehört wurde, ein Enkel des Ādityaśarman — eine Sonne für den Lotus der ausgezeichneten Familie Śrī-Bāṇa —, ein Sohn des Mallinātha, ein Mond aus dem Nektarozean in der Gestalt des Schoßes Lakṣmīs (d. h. wie der Mond aus dem Ozean hervorkam, so wurde er aus dem Schoße seiner Mutter Lakṣmī geboren) und ein Bruder Bhāmas — die Stätte der Lehre von der Prosodie."

श्रीवीरसेनजिनसेनार्यादिवचःपयोधिपूरात्कतिचित् ।
प्राकृतपदरत्नानि प्रकृतिज्ञस्तु[3] सुकृतिभूषणाय चिनोति ॥ ४ ॥

[1]) AB श्रीवीरवीरसेनान्यग्रीयवचः°; ACDEF wie hier auch.
[2]) AF पयोनिधेः पारात्; B पयोनिधेः कतिचिद्; ACDEF wie hier auch.
[3]) B प्रतिकृतिसुकृति°; F प्राकृतकृतसुकृत°; AC wie hier auch.

„Er, wohl bewandert im Sanskrit (das die Prakṛti, die Quelle des Prākrit ist) sammelt einige Edelsteine von Prākrit-Wörtern aus der Flut des Wörtermeeres von Śrī-Vīrasena, Jinasena und anderen großen Persönlichkeiten, um sein vortreffliches Werk zu verschönern."

अनल्पार्थः[1] सुखोच्चारः शब्दः साहित्यजीवितम् ।
स च प्राकृतमेवेति मतं सूत्रानुवर्तिनाम् ॥ ५ ॥

[1]) CF °र्थः सुखो°; ABDE °र्थसुखो° [2]) F[2] सूक्तानु°

„Ein Wort, das viel Bedeutung hat und das leicht auszusprechen ist, ist die Seele der Poesie; und es ist auch Prākrit. Dies ist die Ansicht der Befolger der Sūtra (d. h. des Jaina Sūtra oder Kalpasūtra (?);

mit der Lesart *suktānuvartinām*: der Befolger der guten Äußerungen Śrī-Vīras und anderer?)."

प्राकृतं तत्समं देश्यं तद्भवं चेत्यदस्त्रिधा ।
तत्समं संस्कृतसमं ज्ञेयं संस्कृतलक्षणा ॥ ६ ॥

„Dies Prākrit hat drei Abarten: Tatsama, Tadbhava und Deśya. Tatsama ist diejenige, die mit dem Sanskrit identisch ist und unter der Definition des Sanskrit zu verstehen ist."

देश्यमार्षं च रूढत्वात्स्वतन्त्रत्वाच्च भूयसा ।
लक्ष्म नापेक्षते[1] तस्य संप्रदायो हि बोधकः ॥ ७ ॥

[1]) B लक्षणं वक्ष्यते तस्य संप्रदायोपबोधकैः und लक्ष्म नाप्रेक्ष्यते; C लक्ष्म नापेक्ष्यते

„Deśya und Ārṣa bedürfen keiner Definition, da sie wohl bekannt und zum größten Teil unabhängig [von Regeln] sind: denn der Gebrauch [der klassischen Autoren] erklärt sie."

प्रकृतेः संस्कृतात्साध्यमानात्सिद्धाच्च यद्भवेत् ।
प्राकृतस्यास्य लक्ष्यानुरोधि लक्ष्म प्रचक्ष्महे ॥ ८ ॥

„Wir werden die Erklärung desjenigen Prākrit geben, das vom Sanskrit abgeleitet ist, das die Quelle jenes ist — sowohl von den Sanskrit-Wörtern, während sie im Entstehen begriffen sind (*sādhyamānāt* — d. h. von den Sanskrit-Wörtern, die ihre endgültige Form noch nicht angenommen haben, ehe sie in das Prākrit umgewandelt worden sind —; z. B. wird *śiraḥ* and *vedanā*, bevor es im Sanskrit zu *śirovedanā* wird, im Prākrit zu *siraveaṇā*), als auch von denjenigen Sanskrit-Wörtern, die schon fertig gebildet sind (*siddhāt*, d. h. von den Sanskrit-Wörtern, die ihre endgültige Form angenommen haben, bevor sie zum Prākrit wurden; z. B. wird das sanskritische *śirovedanā* zu *siroveaṇā* im Prākrit; cf. Tri. 1/2/95)."

प्राकृतपदार्थसार्थप्राप्त्यै निजसूत्रमार्गमनुजिगमिषताम्[1] ।
वृत्तिर्यथार्थसिद्धै त्रिविक्रमेणागमक्रमात्[2] क्रियते ॥ ९ ॥

[1]) B °षता [2]) F °क्रमेण

„Zum richtigen Verständnis [der Sūtra] ist von Trivikrama ein Kommentar geschrieben in Übereinstimmung mit der Tradition für diejenigen, die dem Pfad seiner Sūtra zu folgen wünschen, um die Menge der Prākrit-Wörter und ihre Bedeutungen zu erhalten, gerade wie für den gewissen Erfolg (d. h. um sie von den weltlichen Sorgen in bezug auf ihre eigene Ernährung zu befreien) [auf ihrem Erlösungs-

wege] Lebensunterhalt [von den Leuten] gewährt wird in Übereinstimmung mit der Tradition [der heiligen Schriftsteller und der Praxis der frühen Spender] zum Heile derer, die dem fadengleichen Pfad [den Śrī-Vīra zeigt] folgen zur Erreichung der Menge der menschlichen Ziele (nämlich Dharma, Artha, Kāma und Mokṣa oder Nirvāṇa).“

तद्भवतत्समदेश्यप्राकृतरूपाणि पश्यतां विदुषाम् ।
दर्पणतयेयमवनौ वृत्तिस्त्रैविक्रमी जयति ॥ १० ॥

„Herrlich herrscht auf der Erde der Kommentar Trivikramas wie ein Spiegel zum Gebrauch der Gelehrten, die die Prākrit-Formen zu sehen wünschen — Tatsama, Tadbhava und Deśya.“

प्राकृतरूपाणि यथा प्राच्चैरा हेमचन्द्रार्यात् ।
विवृतानि तथा तानि प्रतिबिम्बन्तीह सर्वाणि ॥ ११ ॥

„Die Prākrit-Formen, wie sie von früheren Verfassern einschließlich Hemacandra erklärt worden sind, werden hier wiederholt (wörtlich reflektiert.)“

Die folgenden drei sind die Schlußverse:

सप्रत्ययप्रकृतिसिद्धमदीर्घसूत्रं सत्कारकं बहुविधक्रियमाप्तदेश्यम् ।
शब्दानुशासनमिदं प्रगुणप्रयोगं त्रैविक्रमं जपत[1] मन्त्रमिवार्थसिद्धौ ॥ १२ ॥

[1]) F[1] जयति; F[2] जपत

„Zur Erreichung der genauen Bedeutung studiert (wörtl. wiederholt) diese Grammatik des Trivikrama, die versehen ist mit den Wurzeln der Wörter und den Flexionen, kurzen Sūtra, Verbalableitungen, Varianten der Verbalformen und mancherlei Zitaten, und die wert ist, von den vertrauenswürdigen Lehrern gelehrt zu werden; gerade wie man zur Erwerbung eines Schatzes einen Zauber wiederholt, der, obgleich erfolgreich in sich selbst, schon durch die Erfahrung bestätigt worden ist (der kurze Fäden erfordert?) (oder: der in kurzer Zeit Frucht trägt?), der einen bei andern geachtet macht, der viele Tāntrische Riten erfordert, der viele Anwendungen hat (d. h. der gebraucht werden kann, um viele andere Dinge außer dem Reichtum zu erlangen), und der von zuverlässigen Lehrern gelehrt werden muß (d. h. von denen, die die von den Tāntrikas vorgeschriebenen Regeln nicht verletzt haben, um die Wirksamkeit der Zaubersprüche zu bewahren.“

विघ्नन्नःश्रोत्रं पदमधुरिमा मेदुरयति
प्रणेता[1] नूत्नोऽर्थः प्रतिपदमहो साधुवचनम्[2] ।

[1]) F[1] प्रणेतुर्नू°; F[2] प्रणेता ···· [2]) F[1] °वचसाम्

रसः पात्रीकुर्याद्भुवनमनुभावादिव कृते-[3]
र्यदि काव्यं श्राव्यं मम रसिकनैयायिकजनैः ॥ १३ ॥

[3]) F[3] कृते यदि

„Der Wohlklang der [in diesem Werk gebrauchten] Worte, die ins Ohr dringen, wird mannigfaltig; eine neue (d. h. nicht wiederholte oder früher ausgedrückte) Bedeutung führt euch bei jedem Schritt; — oh! wie schön [ist] die [Auswahl der] Wörter! Durch die Größe des Werkes wird das poetische Gefühl sozusagen die drei Welten ausfüllen (wörtlich: wird die drei Welten zu seinem Behälter machen), wenn mein Gedicht von Leuten gehört wird, die die Dichtkunst würdigen können (d. h. die einen poetischen Sinn haben) und deren Geist durch Logik geübt ist (d. h. die zwischen fehlerfreien und fehlerhaften Angaben unterscheiden können)."

वक्तारः सन्तु सर्वेऽपि स्वाभिप्रायप्रकाशने ।
स्वपदाशयसंवादिकथास्वेकस्त्रिविक्रमः ॥ १४ ॥

[1]) BF स्वपराशय°; ACD स्वपदाशय°

„Mögen alle dieses Werk (oder ein Werk wie dieses) interpretieren, wie sie es verstehen, aber wo Übereinstimmung zwischen den von dem Autor gebrauchten Wörtern und der von ihm durch jene Wörter beabsichtigten Bedeutung besprochen wird, da ist nur ein Interpret, und das ist Trivikrama."

Vālmīki als der Autor der Sūtra.

Es hat ein Streit bestanden über die Autorschaft der Sūtra, zu denen Trivikrama einen Kommentar geschrieben hat. Dieselben Sūtra wurden benutzt von Trivikrama, Siṃharāja, Lakṣmīdhara und Appaya Dīkṣita in ihren Grammatiken Prākṛtaśabdānuśāsana, Prākṛtarūpāvatāra, Ṣaḍbhāṣācandrikā und Prākṛtamaṇidīpa. Von diesen geben Siṃharāja und Appaya Dīkṣita keine Auskunft darüber, wer der Verfasser der Sūtra war. Lakṣmīdhara schreibt sie Vālmīki zu in folgendem Verse:

1. Erwähnt von Lakṣmīdhara.

वाग्देवी जननी येषां वाल्मीकिर्मूलसूत्रकृत् ।
भाषाप्रयोगा ज्ञेयास्ते षड्भाषाचन्द्रिकाध्वना ॥

(Ind. Antiq. Bd. XL, S. 219).

Übersetzung:

„Die Formen der [Prākrit-]Sprache, deren Quelle (wörtlich Mutter) die Göttin der Rede ist und deren Original-Sūtra Vālmīki verfaßt hat, sollte man finden durch die von der Ṣaḍbhāṣācandrikā, dem Mondlicht der sechs Sprachen, gezeigte Straße."

2. von einem andern Abschreiber.

Dieser Vers wird auch im Madras Oriental MSS. Catalogue Bd. 3 Nr. 1552 zitiert. Es gibt noch eine Handschrift (Nr. 1548) in der Madras Oriental MSS. Library, die nur Sūtra aus den beiden ersten Kapiteln enthält und die von dem Schreiber Vālmīki zugeschrieben wird in den folgenden zwei in dem genannten Katalog zitierten Versen:

येन निर्मलिता ना(गा)वः षड्भाषाङ्कतयो नृणाम् ।
विमलैः सूत्र(त्र)कतकैस्तस्मै वाल्मीकये नमः ॥

Übersetzung:

„Ich beuge mich vor Vālmīki, der die [Formen der] Rede gereinigt hat, indem er sechs Sprachen mit dem unbefleckten reinigenden Kataka-Samen [in der Form] der Sūtra (oder guten Aussprüche, wenn wir die andere Lesart nehmen, — aber ich glaube, Sūtra ist wahrscheinlich das, was der Verfasser meinte), festsetzte."

स्वान्तस्थ काव्येन गिरां च षण्णां सूत्रैर्नराणां कलुषं प्रपत्त्या ।
पराकरोद्यः प्रथमः कवीनां वाल्मीकिमेनं मुनिमानतोऽस्मि ॥

Übersetzung:

„Ich beuge mich vor dem weisen Vālmīki, dem ersten der Dichter, der die Dunkelheit aus dem menschlichen Herzen durch sein Gedicht [Rāmāyaṇa] vertrieb und die Unkenntnis der sechs menschlichen Sprachen beseitigte, indem er die Sūtra verfaßte."

Trivikrama jedoch ist der einzige Autor, der in dem Verse *„prākṛtapadārthasārtha . . . . ."* (s. Seite 19), mit dem er seinen Kommentar beginnt, die Worte *„nijasutramārgam"* gebraucht, aus denen man herkömmlicherweise schließen könnte, daß die Sūtra von ihm selbst verfaßt wären. Zuerst Prof. Pischel und dann Prof. Hultzsch haben jedoch versucht, diesen Satz auf andere Weise zu erklären (s. S. V u. VI von Prof. Hultzschs Vorrede zu seiner Ausgabe des Prākṛtarūpāvatāra. London 1909), und deshalb werde ich ihn, obwohl er eine direkte Angabe des Autors enthält, als Argument für die Feststellung der Autorschaft der Sūtra außer acht lassen.

Spätere Unterstützung der Ansicht.

Es gibt also zwei Ansichten darüber, wer der Verfasser ist. Einige sind der Ansicht, daß Vālmīki der Verfasser ist, und unter diesen sind der Prākrit-Grammatiker Lakṣmīdhara, der Abschreiber der schon genannte Handschrift 1548, und Prof. Hultzsch. Prof. Pischel war anfangs auch auf dieser Seite, aber in einer Fußnote in seiner „Grammatik der Prākrit-Sprachen" (s. Seite 42, § 38, Anm. 2) hat er bemerkt, daß Trivikrama auch der Verfasser der Sūtra sei und daß er selbst *„nijasūtramārgam"* in dem Verse *„prākṛtapadārtha . . . ."* (s. Seite 19) falsch

aufgefaßt habe. Nach diesem Bekenntnis von seiten Prof. Pischels war es ganz ungerecht von Bhaṭṭanātha Svāmin, Prof. Pischel in dem Artikel über Trivikrama zu kritisieren (Ind. Antiq. Bd. XL, S. 220). Die wirkliche Quelle dieser Ansicht scheint, wie schon von dem Herausgeber der Granthapradarśanī und Bhaṭṭanātha in seinem genannten Artikel bemerkt worden ist, eine Handschrift von Trivikramas Grammatik zu sein, die die Lesart *„Prācetasa-Hemacandrādyāt“* für *„prācyair ā-Hemacandrāryaiḥ* (oder *prācyair ā Hemacandrādyāt“*) in dem mit *„prākṛtarūpāṇi . . .“* (s. Seite 20) beginnenden Verse hat. Lakṣmīdhara hatte wahrscheinlich diese Lesart vor sich, als er *„Vālmīkir mūlasūtrakṛt“* schrieb in dem mit *„Vāgdevī . . .“* beginnenden Verse (s. S. 21). Die Bemerkung des Schreibers des Madras MS. Nr. 1548 von Trivikramas Sūtra sowohl wie der Vers Lakṣmīdharas *„Vāgdevī . . . .“* sind in dem Madras-Katalog von Prof. Rangācārya gegeben (Mad. Cat. of Skt. MSS. S. 1084 und 1091). Auf die Autorität dieser Quellen hin hat Prof. Hultzsch angenommen, daß Vālmīki und nicht Trivikrama der Verfasser der Sūtra sei, und nachdem er so Vālmīkis Verfasserschaft bestimmt hatte, versuchte er das oben zitierte Wort *„nijasūtra . . . .“* zu erklären, indem er in diesem Kompositum *„nija“* die ziemlich ungewöhnliche Bedeutung „wahr“ beilegte, der einzige Weg, der ihm wie jedem andern offen blieb, der keine besseren Mittel besaß, die Autorschaft der Sūtra bestimmen.

Trivikrama als Autor der Sūtra.

Die andere Ansicht ist die, daß Trivikrama die Sūtra verfaßt und seinen eigenen Kommentar geschrieben habe. Der erste Hinweis auf diese Ansicht wurde von dem Herausgeber der Sammlung Granthapradarśanī gegeben, die im Jahre 1895 in Vizagapatam zu erscheinen begann. Das erste Kapitel von Trivikramas Grammatik wurde in dieser Sammlung veröffentlicht, und in einer Fußnote zu dem Verse *„prākṛtapadārtha . . . .“* macht der Herausgeber die Angabe, einzig und allein auf die Autorität des Wortes *„nija“* gestützt, daß die Sūtra von Trivikrama verfaßt seien und daß Lakṣmīdhara und die Handschrift, auf die er sich wahrscheinlich verlassen habe, unrecht haben, wenn sie die Sūtra Vālmīki zuschreiben.

Für unsern Zweck jedoch ist weder diese Angabe, die sich auf das einzige Wort *„nija“* beruft, nachdem die Verfasserschaft der Sūtra durch Lakṣmīdhara in Frage gestellt worden ist, noch die andere Ansicht, die allein auf der Angabe Lakṣmīdharas und eines anderen Schreibers ohne irgendein anderes bestätigendes Zeugnis beruht, von großer Bedeutung. Wir werden deshalb die Verfasserschaft aus anderen Quellen begründen und diese strittigen Punkte später zu lösen versuchen.

Gestützt von Bhaṭṭanātha Svāmin.

Bhaṭṭanātha Swāmin aus Vizagapatam hat in einer Abhandlung über Trivikrama (Ind. Ant. Bd. XL, S. 219), die in einer übertrieben scharfen Sprache geschrieben ist, versucht, die Verfasserschaft der Sūtra aus unabhängigen Gründen zu erweisen. Seine Hauptargumente sind zwei:

1. Die von Trivikrama kommentierten Sūtra sind in metrischer Form — in Āryā und Anuṣṭubh — abgefaßt (während, obwohl dieselben Sūtra von Siṃharāja, Lakṣmīdhara und Appaya Dīkṣita gebraucht werden, ihre Reihenfolge von diesen geändert ist).

2. Stellen in den einleitenden und Schlußversen des Werkes weisen auf Trivikramas Verfasserschaft hin. Die Stellen, auf die er sich beruft, sind: a) *„pracakṣmahe“* in der ersten Person in Vers 8 (s. S. 19) zeigt, daß Trivikrama auch Verfasser der Sūtra ist; b) wie kann *„adīrghasūtram“* im Schlußvers 1 (s. Seite 20) ein Kompliment für sein Werk sein, wenn er nicht der Verfasser der Sūtra war?

Betreffs der Angabe Lakṣmīdharas sagt er wie der Herausgeber der Granthapradarśanī, er habe eine falsche Lesart des Verses *„prākṛtarūpāṇi . . . .“* (s. S. 20) vor sich gehabt. Das umstrittene Wort *„nija“* hat bei dieser Ansicht natürlich in der Zusammensetzung *„nijasūtramārgam“* die gewöhnliche Bedeutung.

Kritik von Bhaṭṭanātha Svāmins Ansicht.

Betreffs des ersten Arguments über die metrische Form der Sūtra kann gesagt werden, daß es nicht ganz beweiskräftig in sich ist, obgleich es als bestätigend und sekundär ein gutes Argument ist. Daß die Sūtra wirklich in metrischer Form geschrieben sind, ist jetzt zweifellos bewiesen von dem gelehrten Herausgeber der Granthapradarśanī, der kürzlich die Sūtra veröffentlicht und Anfang und Ende der Verse bezeichnet hat. (Es mag hier jedoch bemerkt werden, daß in dem besprochenen Text die letzten drei Sūtra einen halben Vers bilden, der unvollständig ist.) Es würde aber nicht ganz unwahrscheinlich sein, wenn wir vermuteten, daß Trivikrama selbst den von einem andern Autor vor ihm in anderer Reihenfolge verfaßten Sūtra nur eine metrische Form gegeben habe. Es ist ferner nicht unmöglich, dieselben Sūtra in andere Metren, z. B. in „Sragdharā“ oder „Śārdūlavikrīḍita“, zu bringen. Und von den zwei von Bhaṭṭanātha Svāmin ausgewählten Stellen ist die zweite *„adīrghasūtram“* als ein Kompliment für das Werk nicht überzeugend, wenn man sie für sich nimmt, weil ein Kommentator auch eine reine tatsächliche Angabe über die Sūtra der Grammatik, die er kommentiert, machen kann. Nun bleibt nur noch das Wort *„pracakṣmahe“*, das, wenn auch ein sehr gutes Argument, für sich steht und daher nicht ausreichend ist.

Nachdem ich so die zwei Ansichten besprochen habe, will ich kurz meine Argumente zugunsten von Trivikramas Verfasserschaft angeben.

Äußeres Zeugnis.

Das einzige äußere Zeugnis ist die von Lakṣmīdhara und dem Schreiber der Handschrift 1548 der Madras Oriental MSS. Library gemachte Bemerkung. Auf Vālmīki als Schriftsteller über Prākrit hat sich, soweit ich weiß, kein anderer Schriftsteller bezogen; auch haben wir von Valmīki kein anderes Werk über Prākrit. Die Lesart „*Prācetasa . . .*“ für „*prācyair ā Hema . . .*“ findet sich jedoch tatsächlich im MS. F, was schon oben bemerkt worden ist. Die erwähnte Handschrift Nr. 1548 hat nur zwei Kapitel, und der Schreiber glaubt, daß das Werk vollständig ist, wie wir aus dem Kolophon ersehen. Hieraus geht hervor, daß der genannte Schreiber weder Trivikramas noch Lakṣmīdharas Kommentar kannte, und vielleicht ist seine Handschrift eine der von Lakṣmīdhara benutzten. Welche Beziehung auch immer Lakṣmīdhara und dieser Schreiber zueinander haben mögen, wir müssen aus Mangel an irgendeinem anderen bestätigenden Zeugnis und weil die Lesart „*Prācetasa . . .*“ sich tatsächlich nur im MS. F findet, erklären, daß man von Vālmīkis Verfasserschaft nicht sagen kann, sie sei auf die Autorität dieser beiden Schreiber hin bewiesen.

Inneres Zeugnis.

Das innere Zeugnis ist indessen befriedigender. In den vierzehn Anfangs- und Schlußversen finden sich viele direkte Angaben Trivikramas, daß er sowohl die Sūtra als auch den Kommentar verfaßt habe. Die wichtigste und nachdrücklichste Angabe wird im letzten Verse des Schlußteils gemacht. Nämlich:

Hauptargumente 1.

स्वपदाशयसंवादिकथास्त्रिकस्त्रिविक्रमः (स्वपदानां स्वाशयस्य च संवादिकथासु त्रिविक्रम एक एव श्रोतव्य इत्यर्थः)

Hier sagt er, daß die Worte, d. h. die der Sūtra, von ihm selbst verfaßt seien, und um Mißverständnisse zu vermeiden betreffs dessen, was er mit diesen Worten meinte, bittet er uns, seinen eigenen Kommentar zu lesen. Die andere Lesart „*svaparāśaya . . .*“ gibt fast dieselbe Bedeutung. Diese Bemerkung läßt Trivikramas Stolz erkennen, da er erwartet, daß es zu seinen Sūtra viele Kommentatoren geben werde, was sich als richtig erwiesen hat. Siṃharāja, Lakṣmīdhara und Appaya Dīkṣita haben tatsächlich dieselben Sūtra kommentiert. Eine ähnliche prahlerische Bemerkung findet sich in dem zweiten der Schlußverse, wo er seine Grammatik ein Gedicht nennt und der völligen Befriedigung der Meister der Logik und der poetischen Kunst sicher ist. Es mag hier erwähnt werden, daß auch Mārkaṇḍeya sich einen Dichter und seine Grammatik ein Gedicht nennt.

2. Die zweite wichtige und ebenso überzeugende Angabe Trivikramas findet sich in dem ersten der Schlußverse „*sapratyaya . . .*“ (s. Seite 20). Hier beweist die folgende Stelle **इदमदीर्घसूत्रं प्रगुणप्रयोग चैविक्रमं शब्दानुशासनम्** im Zusammenhang genommen (nicht einfach „*adirghasūtram*“ allein) zweifellos, daß die Sūtra sowohl wie der Kommentar von Trivikrama verfaßt worden sind. An erster Stelle kann sich „*Traivikramam śabdānuśāsanam*“ nicht auf seine Vṛtti allein beziehen, noch auf die Sūtra allein, denn wenn diese Stelle nur Vṛtti hätte bedeuten sollen, so hätte er ein Wort wie *vṛtti* oder *vivaraṇa* gebraucht, und nicht *śabdānuśāsana;* wenn dagegen die Stelle nur die Sūtra und nicht den Kommentar meinen sollte, wobei zu verweilen unnötig ist, da nicht der geringste Grund vorliegt, seine Verfasserschaft des Kommentars zu bezweifeln, so wären besonders die Adjektive „*sapratyayaprakṛtisiddham*“ und „*praguṇaprayogam*“ schwer zu erklären.

3. Die dritte wichtige Angabe, außer den oben besprochenen, nämlich „*prākṛtasya lakṣyānurodhi lakṣma pracakṣmahe*“ in Vers 8 des einleitenden Teiles, deutet auf die Tatsache, daß Trivikrama, der der Verfasser des Kommentars ist, auch die Definition des Prākrit gibt, die genau genommen das Werk des Verfassers der Sūtra und nicht des Kommentars ist

Neue Einteilung der einleitenden Verse.

4. Hier wirft ein sehr beachtenswerter Punkt, der von keinem der Kritiker dieses Werkes bemerkt worden ist, deutliches Licht auf diese umstrittene Verfasserschaft der Sūtra. Von den elf Versen, die sich in allen Handschriften am Anfange des Werkes vor dem ersten Sūtra „*siddhir lokāc ca*“ befinden, beziehen sich die ersten acht Verse auf die Sūtra, und das erste Sūtra „*siddhir . . .*“ sollte unmittelbar hinter ihnen stehen, während die letzten drei sich nur auf den Kommentar beziehen und deshalb am Anfange des Kommentars stehen sollten. Im achten Verse sagt Trivikrama, er wolle das Prākrit erklären nach den wirklich von früheren Schriftstellern gebrauchten Formen („*lakṣyānurodhi lakṣma*“) — aber in dem nächsten Verse hören wir, anstatt die erwartete Erklärung zu finden, nur von seinem Kommentar. Wenn wir dagegen unmittelbar nach dem achten Verse das Sūtra „*siddhir lokac ca*“ lesen, wird der Zusammenhang auf einmal klar, weil er das Wort „*lokāt*“ durch „*lokavyavaharāt*“ erklärt, was mit seiner früheren Angabe „*lakṣyānurodhi lakṣma pracakṣmahe*“ übereinstimmt.

Diese notwendige Neueinteilung der Anfangsverse beweist, daß der Verfasser der Sūtra derselbe ist wie der des Kommentars, denn er hat sowohl die acht sich auf die Sūtra beziehenden wie auch die drei sich auf den Kommentar beziehenden Verse verfaßt.

Nachdem so Trivikramas Verfasserschaft der Sūtra aus den direkten und nachdrücklichen Angaben Trivikramas selbst bewiesen ist, bedeutet das strittige Wort „*nija*“ in dem Kompositum „*nijasūtramārgam*“, das in dem Verse „*prākṛtapadārthasartha . . .*“ vorkommt (s. Seite 19), notwendigerweise „mein eigener“. Bedeutung von „*nija*“.

Außer diesen Angaben in den Eingangs- und Schlußversen finden wir an einer Stelle des Kommentars zu dem Sūtra „*astor akhor acaḥ*“ (1—3—7) folgendes: 5.

यदित ऊर्ध्वमनुक्रमिष्यामस्तद् अस्तोरसंयुक्तस्य ..... इति वेदितव्यम् ।

Hier spricht der Kommentator in der ersten Person, als wäre er auch der Verfasser der Sūtra; denn wenn er nicht der Verfasser wäre, würde er „*anukramiṣyati*“ statt „*anukramiṣyāmaḥ*“ gesagt haben. Diese Lesart mit der ersten Person findet sich jedoch nur in der Handschrift C. Die anderen haben die Lesart „*anukramiṣyate*“.

Nach dieser Behandlung der hauptsächlichsten Argumente, die Trivikramas Verfasserschaft der Sūtra direkt begründen, werde ich kurz einige sekundäre anführen, die die Beweiskraft der Hauptargumente noch verstärken. Trivikramas Angabe kann kein Plagiat sein, weil er die Quellen seiner Kenntnis angibt und den Grammatiker Hemacandra, von dem er so viel entliehen hat, sogar namentlich erwähnt. Wenn die von ihm kommentierten Sūtra von einem andern Grammatiker verfaßt worden wären, so würde er ihn sicher erwähnt haben. Siṃharāja, der für sein Werk Prākṛtarūpāvatāra eine Auswahl aus diesen Sūtra gemacht hat und der wahrscheinlich zeitlich von Trivikrama nicht sehr weit entfernt war, hätte Trivikramas Plagiat bemerken können, wenn es sich um ein solches handelte. Siṃharājas Schweigen könnte damit erklärt werden, daß er als Brahmane nicht gern einen Jaina am Anfange seines Werkes erwähnen wollte, nachdem er brahmanische Gottheiten in Maṅgālacaraṇa angerufen hatte. Lakṣmīdharas Angabe ist schon erwähnt worden als wahrscheinlich einer falschen Lesart der Handschrift zu verdanken („*Prācetasa . . .*“ statt „*prācyair ā Hema . . .*“). Zuletzt mag noch bemerkt werden, daß es in Indien nicht ungewöhnlich gewesen ist, daß Schriftsteller Sūtra oder Kārikā verfaßten und ihren eigenen Kommentar dazu schrieben. Hemacandra hat dasselbe vor ihm getan, Markaṇḍeya hat seinen eigenen Kommentar geschrieben, Annaṃbhaṭṭa die „Tarkadīpikā“ zu seinem eigenen „Tarkasaṅgraha“, Viśvanātha Pañcānana hat die Nyāyakārikā verfaßt und seinen eigenen Kommentar „Muktāvalī“ geschrieben, und es gibt noch viele andere Fälle, daß der Verfasser seinen eigenen Kommentar geschrieben hat.

Sekundäre Argumente.

1. Kein Plagiat.

2. Erklärung für Siṃharājas Schweigen.

3. Lakṣmīdharas Angabe erklärbar.

4. Verfasser, die ihren eigenen Kommentar schreiben, nicht ungewöhnlich. Einige Beispiele.

So ist durch dieses vollständige und überzeugende innere Zeugnis Trivikramas Verfasserschaft der Sūtra, wie ich glaube, unzweifelhaft bewiesen, und wenn ich auch, zu diesem Schlusse kommend, von den gelehrten Kritikern, die vor mir über diesen Punkt geschrieben haben, abweichen mußte, sei es von ihrer gesamten Ansicht, sei es von ihrer Art und Weise das Zeugnis zu handhaben, so liegt das, denke ich, nur daran, daß das mir zur Verfügung stehende Material viel vollständiger ist als das irgendeines andern.

Kapitel III.

A. Trivikramas Zeit und Persönlichkeit.

Trivikrama sagt von sich in den Eingangsversen, daß er der Enkel des Ādityaśarman (oder °varman) und der Sohn des Mallinātha sei und zu der vortrefflichen Familie der Bāṇas gehöre. Der Name seiner Mutter war Lakṣmī, während sein Bruder Bhāma hieß, der ein Meister der Prosodie war. Er nennt sich einen großen Dichter; wir kennen aber kein von ihm geschriebenes Gedicht. Dieser Titel Dichter steht jedoch im Einklang mit seiner eigenen Bemerkung in dem zweiten der Schlußverse, daß seine Grammatik ein sehr bedeutendes Gedicht sei. Er ruft Mahāvīra um seinen Segen an und sagt, er sei der Schüler Arhanandi Traividyamunis, was zeigt, daß er ein Anhänger des Jaina-Glaubens war. Die Hinzufügung von *śarman* (oder *varman*) zu dem Namen seines Großvaters in Vers 2 (s. Seite 18) könnte vielleicht bedeuten sollen, daß dieser ein Anhänger des Brahmanismus war, da die Wörter *śarman* oder *varman* anzeigen, daß die so bezeichneten Personen der Brāhmaṇa- oder der Kṣatriya-Kaste angehören. Er oder sein Vater haben vielleicht ihre Religion gewechselt.

Trivikrama sagt nichts darüber, wann er lebte. Er erwähnt Hemacandra namentlich, und seine Sūtra wurden von Siṃharāja, Lakṣmīdhara und Appaya Dīkṣita benutzt. Hemacandras Zeit ist bekanntlich von 1088 bis 1172 (Pischel, Gr. § 36). Und der jüngste dieser Grammatiker, Appaya Dīkṣita, lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts n. Chr. (Pischel, Gr. § 41).

Der Beschützer Appaya Dīkṣitas war ein Prinz Chinnabomma, der Sohn Chinavīras und der Vater Liṅgamanāyakas. Diese drei Fürsten werden erwähnt in der Viḷāpāka-Schenkungsurkunde von Śakasaṃvat 1523 (Ind. Ant. Bd. XIII, S. 127, Anm. 17) und in den Inschriften von

Appaya Dīkṣitas Beschützer, Chinnabommanāyaka von Velūr, in Śakasaṃvat 1471 und 1488 (South Indian Inscriptions, Vol. I, p. 69 and 84). Aus dem Kolophon des Kuvalayānanda (Oxford Cat. p. 213a) geht hervor, daß Appaya Dīkṣita während der Regierung Veṅkaṭas I. von Pennakoṇḍa noch lebte, dessen Inschriften in Śakasaṃvat 1508—1535 fallen (Ind. Ant. Bd. XIII, S. 155 und Ep. Ind. Bd. III, S. 238, Tafel; Reports on Sanskrit Manuscripts in Southern India, Nr. 2, by Prof. Hultzsch, S. XIII). Hieraus folgt, daß Appaya Dīkṣita in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt hat.

Appaya Dīkṣita beruft sich auf Lakṣmīdhara. In den „Reports on Sanskrit Manuscripts in Southern India, Nr. 3“ (Seite VIII und IX), sagt Prof. Hultzsch, daß „Śrutirañjanī“, ein Kommentar zu „Gītagovinda“, der dem Tirumalarāja I. von der dritten Vijayanagara-Dynastie zugeschrieben wird, in Wirklichkeit von Lakṣmaṇasūri verfaßt worden ist, der derselbe ist wie unser Lakṣmīdhara, und der den Kommentar seinem Gönner Tirumalarāja zuschreibt. In den einleitenden Bemerkungen über die „Kuniyur plates of the time of Veṅkaṭa II., Śakasaṃvat 1556“ (Ep. Ind., Bd. III, S. 238 und die Tafel gegenüber) erwähnt H. Krishna Śāstri die drei Brüder Rāma II., Tirumala I. und Veṅkaṭādri. Rāma II., der Minister Sadāśivas, des letzten Königs der zweiten Vijayanagara-Dynastie, und der jüngste Bruder Veṅkaṭādri starben in der Schlacht von Tālikoṭa am 23. Januar 1565. Tirumala I. erkennt nominell die Autorität des Königs Sadāśiva in vier unter dem 5. Februar 1567 datierten Inschriften an. Hieraus geht hervor, daß Lakṣmīdhara in der Mitte des 16. Jahrhunderts gelebt haben muß, d. h. kurz vor der Zeit Appaya Dīkṣitas.

Dann kommt Siṃharāja als der nächste der Reihe.

Das einzige, was er über sich sagt, ist (im zweiten der einleitenden Verse zu seiner Grammatik Prākṛtarūpāvatāra), daß seines Vaters Name Sindhubandha sei, der einen Kommentar zu einem Alaṅkāra-Werk schrieb, und daß dieser ein Damm durch den Ozean der Poesie sei. Der erwähnte Vers lautet folgendermaßen:

सेतुं व्याख्यानरूपं गहनमकृत यश्शास्त्रसाहित्यसिन्धो-[1]
र्बुद्ध्या बद्ध्वा[2] यथार्थां व्यरचयत निजां सिन्धुबन्धेति संज्ञाम् ।
नत्वा तं यायजूकं निगमविधिविदं तातमस्य प्रसादा-
द्व्यक्तं रूपावतारं विरचयति मितं सिंहराट् प्राकृतीयम् ॥

[1]) °सिद्धान्तसिन्धो° [2]) बुद्ध्वा

(S. 1 des Prākṛtarūpāvatāra, herausg. von Prof. Hultzsch.)

In diesem Vers ist das Kompositum „*śāstrasāhityasindhoḥ*“ ziemlich ungewöhnlich. Wenn wir die ersten beiden Wörter „*śāstra*“ und „*sāhitya*“ als ein Dvandva-Kompositum auffassen, wie es Prof. Hultzsch getan hat (vgl. seine Bemerkungen auf Seite 8 der Vorrede zu seiner Ausgabe des „Prākrtarūpāravatāra“) und unter diesem Kompositum den „Ozean der Wissenschaften und Poetik“ verstehen, so ist die einzige sich bietende Schwierigkeit die, daß hier nur ein Kommentar erwähnt wird; denn nur einen Kommentar zu allen Wissenschaften und zur Poetik anzunehmen — die (die Poetik) als eine von ihnen nicht getrennt genannt zu werden braucht — ist ganz unwahrscheinlich, wenn wir nicht annehmen, daß das Wort „*setu*“ mit jeder einzelnen Wissenschaft genommen werden kann. Die einzige andere Möglichkeit ist die, anzunehmen, daß das Kompositum eigentümlich gebildet ist — ein Karmadhāraya — und für „*sāhityaśāstra*“ steht, also die Wissenschaft des „*sāhitya*“, d. h. die Poetik, bedeutet. Wenn wir diese zweite Interpretation annehmen, die, wie ich glaube, am wahrscheinlichsten ist, bekommen wir einen Anhaltspunkt für die Zeit Samudrabandhas und folglich auch Simharājas. Das Wort „*setu*“ (Brücke) in diesem Verse braucht nicht ein Eigenname des von Samudrabandha geschriebenen Kommentars zu sein, sondern ist höchstwahrscheinlich ein bildlicher Ausdruck für „Kommentar“, denn das kommentierte Werk des Mankhaka, nämlich „Alankārasarvasva“, wird von Samudrabandha mit dem Ozean verglichen (s. S. 2 der Vorrede zu „Pradyumnābhyudaya“ von G. Śāstrī. Trivandrum 1910).

Die von dem Śāstrī zitierten Verse sind folgende:

कदाचिमङ्कुकोपज्ञं काव्यालंकारलक्षणम् ।
प्रदर्श्य रविवर्माणं प्रार्थयन्त विपश्चितः ॥
गम्भीरं नस्तितीर्षूणां मङ्कुकाव्यसागरम् ।
नौरस्तु भवतः प्रज्ञा श्रेयसी यदुनन्दन ॥
. . . . . .
इत्युक्त्वैष मनीषावैभवपरिभूतवासवाचार्यः ।
बुधपरिषदलंकारो व्याख्यदलंकारसर्वस्वम् ॥
अवधृत्यै यदुपतिना विवृतस्य गरीयसस्तदर्थस्य ।
कश्चिद्व्यधित विपश्चिच्छब्दनिबन्धं समुद्रबन्धाख्यः ॥

J. Ganapati Śāstrī, der Herausgeber des Pradumnābhyudaya von Ravivarmadeva, sagt in seiner Vorrede (Seite 2, Anm. 2), daß eine etwa 300 Jahre alte Palmblatthandschrift von Samudrabandhas Werk sich in der Bibliothek des Maharaja von Travankore befinde, und führt mehrere Verse aus dem Werk an. In diesen Versen beruft sich Samu-

drabandha auf Ravivarmadeva und sein Werk über Poetik, das ein Kommentar zu Maṅkhakas „Alaṅkārasarvasva“ zu sein scheint, und sagt, dieses (Alaṅkārasarvasva) sei wie ein Ozean, zu dem er (Samudrabaudha) einen einfacheren Kommentar geschrieben habe, den man *„setu“* [Brücke] nennen könnte, denn der Kommentar Ravivarmadevas sei mit einem Boot (*nauḥ*) verglichen worden. Indem er die Alaṅkāra in seinem Kommentar erläutert, lobt Samudrabandha den Ravivarmadeva und beruft sich auf ihn als Saṃgrāmadhīra, König von Kūpaka, der eine Hauptstadt namens Kolamba habe usw. Hieraus geht hervor, wie von Gaṇapati Śāstrī gezeigt worden ist, daß dieser Saṅgrāmadhīra Ravivarmadeva derselbe ist, von dem wir aus drei Inschriften wissen — zwei von Prof. Kielhorn (Ep. Ind. Bd. IV, Seite 145—152) und eine von Prof. Hultzsch (Ep. Ind. Bd. VIII, Seite 8—9) herausgegeben —, daß er 1266/67 geboren wurde. Ravivarmadevas Beinamen und Beschreibung, die Samudrabandha in seinen oben erwähnten Kommentar gebraucht, finden sich auch im Pradyumnābhyudaya, woraus sich erkennen läßt, daß Samudrabandha tatsächlich das Drama Pradyumnābhyudaya unter dem Namen seines Beschützers Ravivarmadeva verfaßt hat, wie es Appaya Dīkṣitā mit seinem Prākṛtamaṇidīpa getan hatte und Lakṣmīdhara mit seiner Śrutirañjanī. Dies beweist, daß Ravivarmadeva und Samudrabandha, der Vater Siṃharājas, Zeitgenossen waren — unter der Voraussetzung jedoch, daß der Vater Siṃharājas und Samudrabandha, der einen Kommentar zu Alaṅkārasarvasva schrieb, identisch sind, was aus meiner Interpretation des Kompositums *„śāstrasāhityasindhoḥ“* folgt[1] (s. Seite 60—61). Daß „Samudrabandhayajvan“ und „Samudrabandha“ identisch sind, folgt aus der Tatsache, daß Siṃharāja im zweiten seiner Eingangsverse das Wort „Samudrabandhayajvan“ trennt; er spricht von seinem Vater als „Sindhubandha“, das ein Synonym von „Samudrabandha“ ist, und nennt ihn in der zweiten Hälfte desselben Verses bei seinem Titel *„yāyajūkam“*, was dasselbe ist wie *„yajvānam“*. Hieraus folgt, daß nicht das ganze Wort Samudrabandhayajvan der Name von Siṃharājas Vater ist, sondern daß „Samudrabandha“ sein Name und *„yajvan“* sein Titel ist. Der Name „Samudrabandha“ und sein

1) Die von Prof. Hultzsch gemachte Bemerkung (s. S. VIII der Vorrede zu „Prākṛtarūpāvatāra“), daß „Śāstrasāhityasindhu“ vielleicht ein Alaṅkāra-Werk sei, ist deshalb richtig, aber der Name ist „Alaṅkārasarvasva“ und nicht „Śāstrasāhityasindhu“. Und die beiden anonymen Zitate, auf die Prof. Hultzsch auf derselben Seite unsere Aufmerksamkeit gelenkt hat, lassen sich, wie von ihm bemerkt, durch die Annahme erklären, daß der Verfasser der Siddhāntakaumudī, Nagojī Bhaṭṭa und Siṃharāja sie aus einem älteren grammatischen Werke entnommen haben.

Titel ‚*yajvan*‘ finden sich beieinander in den Kolophons von Kapitel XIII, XVII und XXII des Prākṛtarūpāvatāra von Prof. Hultzsch. So sehen wir, daß Siṃharāja wahrscheinlich in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts lebte.

Über Trivikramas Zeit sagt Prof. Pischel in seiner Prākrit-Grammatik (§ 38), „daß er von Kumārasvāmin, dem Sohne des Kolācala Mallinātha, in seinem Kommentare zu Vidyānathas Pratāparudrīya (ed. Madras 1868) 218, 21 mit Namen, außerdem 62, 19ff.; 201, 21; 214, 4 anonym zitiert wird. Pratāparudra II., dem Vidyānātha sein Werk gewidmet hat, regierte von 1295—1323 . . . . . Es wird dadurch Aufrechts Annahme, daß Mallinātha nicht vor dem 14. Jahrhundert gelebt haben kann, bestätigt.[1] Trivikrama wird also wohl ins 13. Jahrhundert zu setzen sein.“

Diese Angabe von Prof. Pischel stimmt sehr gut zu dem oben festgestellten Datum Siṃharājas. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Siṃharāja Trivikramas Sūtra benutzt und einen Kommentar geschrieben hätte, wenn sie Zeitgenossen gewesen wären. Aus diesen Erwägungen haben wir Trivikrama in das 13. Jahrhundert zu setzen.

B. Trivikrama und Hemacandra.

Trivikrama sagt selbst in den Eingangsversen „*prākṛtarūpāṇi yathā . . .*“: (s. Seite 20), daß er sich Hemacandra und anderen Grammatikern eng anschließe, die ihm in der Erklärung der Prākrit-Formen vorausgegangen seien. Bei einem Vergleich der Grammatiken dieser beiden Schriftsteller treten folgende Punkte der Übereinstimmung und Abweichung deutlich hervor.

Übereinstimmende Punkte.

1. Trivikrama hat die meisten der Sūtra Hemacandras mit geringfügigen, durch seine Terminologie erforderlichen Änderungen übernommen.

2. Trivikrama hat selten die Reihenfolge der Sūtra aus metrischen Gründen geändert.

3. Trivikrama hat von Hemacandra (vielleicht nach Vergleich mit den Originalquellen) fast alle Beispiele und Zitate abgeschrieben (s. Anhang A und S. 39—42).

4. Trivikrama hat sogar den Wortlaut des Kommentars mit gelegentlichen erklärenden und ergänzenden Bemerkungen übernommen (s. Anhang B).

1) In Wirklichkeit lebte Mallinātha im 15. Jahrhundert; s. Prākṛtarūpāvatāra, S. IV, Anm. 4, und Meghadūta ed. Hultzsch, S. XI, Anm. 2.

Hauptsächliche abweichende Punkte.

1. Trivikrama hat seinen Sūtra eine metrische Form gegeben, und bei diesem Versuch hat er gelegentliche Änderungen in der Reihenfolge der Sūtra vornehmen müssen; zuweilen sind sogar ganz unzusammenhängende Sūtra hier und da aus metrischen Rücksichten eingeschoben worden (s. S. 35—39).

2. Trivikrama hat seine Sūtra gelegentlich deutlicher und vollständiger als Hemacandra erklärt (s. Anhang A).

3. Trivikrama hat zahlreichere Beispiele aus Dramen und aus der Prākrit-Literatur gegeben als Hemacandra und hat auch ihre Sanskrit-Übersetzung geliefert, was ihnen größeren Wert gibt, während Hemacandra dies nicht getan hat (s. Anhang A und S. 39—42).

4. Trivikrama hat eine neue Terminologie der Abkürzungen nach dem Muster Pāṇinis erfunden und hat sich auch derjenigen Pāṇinis bedient, was seinen Sūtra eine knappere Form gibt, während Hemacandra im Nachteil ist, da er nur seine eigene, von ihm für seine Sanskrit-Grammatik *„Siddhahemacandra“* erfundene Terminologie verwendet (s. Anhang B).

C. Übersicht über Trivikramas Grammatik.

a) Allgemeine Prinzipien für die Anordnung.

Die allgemeine Methode von Trivikramas Behandlung ist die, zuerst Regeln zu geben, dann Gegenregeln und zuletzt vermischte besondere Fälle. Dieses System hat er so sorgfältig wie möglich befolgt, außer wenn das Metrum eine geringe Änderung erforderte.

Im ersten Teile des ersten Kapitels z. B. gibt das Sūtra **संधिस्त्वपदे** 1/1/19 eine allgemeine Regel für die euphonische Veränderung, daß jeder Sanskrit-Sandhi nach Belieben im Prākrit eintritt, außer in der Wurzel des Wortes. Dann folgen die Regeln **न यण्** 1/1/20; **एङः** 1/1/21; **शेषेऽच्यचः** 1/1/22; **तिङः** 1/1/23 (Gegenregeln), die die Wirksamkeit der Hauptregel einschränken.

Ferner gibt das nächste Sūtra **लोपः** 1/1/24 eine Hauptregel, daß, wenn ein Vokal folgt, der vorangehende Vokal ausfällt, während die vier folgenden Sūtra (**अन्त्यहलोऽत्रदुदि** 1/1/25; **निर्दुरि वा** 1/1/26; **अन्तरि च नाचि** 1/1/27; **शिस्नुङ् नपुनरि तु** 1/1/28) Gegenregeln geben, die feststellen, wann der vorangehende Vokal nicht ausfällt.

Das nächste Sūtra **अविद्युति स्त्रियामाल्** 1/1/29 ist ein Übergang von dem vorhergehenden Abschnitt über den Ausfall des Endkonso-

nannten zu einem neuen Abschnitt, in dem die Feminina für ihren Endkonsonanten **आ** einsetzen — mit Ausnahme des Wortes **विद्युत्** (das zu **विज्जू** oder **विज्जुला** wird).

Dann zeigen die sechs folgenden Sūtra **रोरा** 1/1/30; **हः क्षुत्ककुभि** 1/1/31; **धनुषि वा** 1/1/32; **सप्तार्शिषि** 1/1/33; **स आयुरप्सरसोः** 1/1/34; **दिक्प्रावृषि** 1/1/35, die die Endung **आ** bewahren, außer in dem Worte **प्रावृष्**, das sich mit dem nächsten Sūtra verknüpft, weitere Modifikationen der Hauptregel **अविद्युति स्त्रियामाल्** 1/1/29. Das nächste Sūtra **शरदामत्** 1/1/36 betrifft eine besondere Gruppe von Wörtern, die einen Übergang ihres Endkonsonanten zu **अ** anstatt zu **आ** erfordern, während das folgende Sūtra, das diesen Abschnitt beendet (**तु सकिखणभवन्तजम्मणमहन्ताः** 1/1/37), besondere Fälle aufzählt, die unter keine Regel gebracht werden können.

Ein Beispiel, wo ein mit dem vorangehenden oder folgenden gar nicht zusammenhängendes Sūtra eingeschoben ist, um das Metrum auszufüllen, ist das erste Sūtra des zweiten Teiles des ersten Kapitels **निष्प्रती ओत्परी माल्यस्थोर्वा** 1/2/1. Dieses Sūtra, das einen „Pāda“ beginnt, besagt, daß **ओ** und **परि** nach Belieben eingesetzt werden können für **निस्** und **प्रति**, wenn das Wort **माल्य** und die Wurzel **स्था** folgen. Das folgende Sūtra beginnt einen ganz neuen Abschnitt; es handelt von den Veränderungen der anlautenden Vokale (s. Seite 35).

b) Besondere Einteilung in Kapitel, Teile und Abschnitte.

Trivikrama hat seine Grammatik in drei Kapitel eingeteilt, vielleicht absichtlich, um seinen Namen Trivikrama — „drei Schritte“ — bedeutungsvoll zu machen, und jedes Kapitel in vier Teile. Jeder Teil hat weitere Unterabteilungen in Abschnitte, die aber in keiner der Handschriften von Trivikramas Grammatik bezeichnet sind.

Kapitel I. Teil 1.

Sūtra 1—53.

1—4	Allgem. einleitende Regeln.	29—36	Regeln über Endkonsonanten.
5—16	Erklärung der grammatischen Ausdrücke.	37	Unregelmäßige Formen.
17	Hauptregel.	38—39	Endkonsonanten, die zu „m“ werden.
18	Allgemeine Regel.		
19—23	Sandhi-Regeln.	40—48	Regeln über Nasale.
24—28	Ausfall von Endkonsonanten.	49—53	Unregelmäßige Wörter.

Kapitel I. Teil 2.

Sūtra 1—109.

1 „nis“ und „prati“ werden = „o“ und „pari“ (eingeschobenes Sūtra).

Regeln über Vokale.

2 Allgemeine Regel.
3—6 Ausfall von anlautenden Vokalen.
7 Anlautender Vokal = „ta“ (eingeschobenes Sūtra).
8—10 Anlautender Vokal = ā usw.
11—12 „ „ = i
13—14 Ausnahmen.
15 Anlautender Vokal = i
16—20 „ „ = u
21—22 „ „ = ū
23—26 „ „ = e
27—32 „ „ = o
33 ā = ī
34—40 Ausnahmen.
41—42 i = e
43—46 i = a
47—48 i = u
49 i = u, o (unvollst. Sūtra).
50 ī = a, ā
51, 52 ī = i
53 ī = u
54, 55 ī = u
56 ī = e
57, 58 u = a
59 u = i
60 u = ī
61—63 u = ū
64—65 u = o
66—67 ū = a
68 ū = ī
69—70 ū = u
71 ū = i, e
72 ū = o
73 ṛ = a
74 ṛ = ā
75—77 ṛ = i
78—81 ṛ = u
82—84 ṛ = i, u
85 ṛ = u, ū, o
86 ṛ = i, e, o
87—91 ṛ = ḍhi, ri (Ausnahmen).
92 lṛ = ili
93—94 e, ai = i
95 o = a
96—97 au = u
98 au = aü, āï
99 e = ū
100 o = ū
101 ai, au = e, o
102—103 ai = aï
104 au = āva
105 au = ā
106 au = aü
107 ai = aa
108 ai = ī
109 Ausnahmen.

Kapitel I. Teil 3.

Sūtra 1—105.

Fortsetzung der Regeln über Vokale.

1—3 Vokale = e
4—5 „ = o
6 Vokale = uma
7 Allgemeine Regel.

Regeln über Konsonanten.

8—11 Ausfall von Konsonanten.

12 Gutturale = kh
13 Ausnahmen.
14—15 „ = g
16—21 Ausnahmen.
22 Palatale = s, ll
23 „ = jh
24—26 Cerebrale = l
27 „ = ḍh
28—29 ṭh = ḍh
30 ḍ = l (Ausnahme).
31 ṭ = d (Ausnahme).
32—35 Dentale = ḍ (Änderung der Reihenfolge der Sūtra).
36 Dentale = c, ch (Änderung der Reihenfolge der Sūtra).
37 Dentale = ṭ (Änderung der Reihenfolge der Sūtra).
38—39 Dentale = h (Änderung der Reihenfolge der Sūtra).
40—41 Dentale = l
42—43 Dentale = r
44 „ = v
45 „ = l
46 „ = ḍ
47—48 „ = ḍh
49—51 „ = ṇ
52—54 n = ṇ
55 p = v
56 p = ph
57—67 Labiale = m usw.
68—74 y = j usw.
75 Ausnahmen.
76—80 r = ḍ, l usw.
81—83 l = ṇ usw.
84—85 v, b = m usw.
86 h = gh
87—91 ś, ṣ, s = s usw.
92—95 Ausfall von inlautenden Konsonanten.
96—104 Ausnahmen.
105 Unregelmäßige Wörter.

Kapitel I. Teil 4.

Die Sūtra 1—121.

Regeln über verbundene Konsonanten.

1 Allgemeine Regel.
2—3 Verbund. Konsonant = g
4 „ „ = k (Änderung der Reihenfolge).
5—10 Verbund. Konsonant = kh
11—15 „ „ = th, ṭh (Änderung der Reihenfolge).
16—18 Verbund. Konsonant = c
19—23 „ „ = ch
24—25 „ „ = j
26—29 „ „ = jh
30—31 „ „ = ṭ
32 „ „ = nt, ndh (Änderung der Reihenfolge).
33 Verbund. Konsonant = ḍ
34—35 „ „ = ḍh
36—37 „ „ = ṇ
38—40 „ „ = th
41—43 Verbund. Konsonant = p
44—46 „ „ = ph
47—48 „ „ = m
49 „ „ = mb
50—51 „ „ = bh
52 „ „ = o
53 „ „ = mbh
54—55 „ „ = l
56—58 Ausnahmen (Änderung der Reihenfolge).
59—60 Verbund. Konsonant = r (Änderung der Reihenfolge).

61—64 Verbund. Konsonant = h
65 Ausnahmen.
66 Verbund. Konsonant = lh
67—68 „ „ = mh
69—70 „ „ = ṇh
71—73 Ausnahmen.
74 Verbund. Konsonant = s
75—84 Ausfall.
85—86 Verdoppelung von Konsonanten.
87—88 Ausnahmen (Änderung der Reihenfolge).
89—94 Verdoppelung der Konsonanten.

Epenthese.

95—97 a
98—104 i
105 i, u
106—109 u
110 ī
111—119 Metathese.
120 Ausnahmen.
121 Unregelmäßige Wörter.

Kapitel II. Teil 1.

Die Sūtra 1—77.

1 matup
2—3 vatup
4 ṇa = ika
5 kha = ika
6 cha = ṇaa
7 tral = hi, ttha, ha
8—10 idamartha
11 vat = rva
12 taila = tella (eingeschobenes Sūtra).
13 tva
14 tas
15 dā
16 kṛtvas
17 bhava
18—26 svārthika
27 tva
28 śīlādyartha
29 ktvā
30 Unregelmäßige Formen.
31—76 Avyaya
77 Unregelmäßige Wörter.

Kapitel II. Teil 2.

Die Sūtra 1—92.

1—29 Allgemeine Regeln. Abschnitt über vokalisch endende Maskulina.
30—31 Vokalisch endende Neutra.
32—41 Feminina.
42—46 Vokativ.
47—52 Wörter mit „ṛ“ im Auslaut.
53—61 Konsonantisch endende Wörter: „rājan“ und „ātman“.
62—92 Pronomina.
75 (Änderung der Reihenfolge).

Kapitel II. Teil 3.

Die Sūtra 1—42.

Pronomina.

1—14	„yuṣmad“
15—27	„asmad“
28—33	Numeralia (Zahlwörter).
34	Allgemeine Regel.
35—42	Vermischte Wörter.

Kapitel II. Teil 4.

Die Sūtra 1—157.

Konjugation.

1—7	Präsens. Allgemeine Regeln.
8—10	Wurzel „as“.
11—21	Kausativum.
22—23	Imperfektum.
24	Ausnahme: „as“.
25—33	Futurum.
34—38	Optativ.
39—40	Vermischte Formen.
41—43	Partizipia.
41—63	Besondere Verbalformen.
64—71	Allgemeine Regeln.
64—67	Verben mit Vokal im Auslaut.
68	„ruṣ“-Klasse der Verben.
69—71	Allgemeine Regeln.
72	Ausnahmen.
73—74	Allgemeine Regeln.
75—91	Besondere Regeln.
92—119	Kausativum.
120—123	„krī“-Klasse der Verben.
124—129	Besondere Verben.
130	Wurzel „jñā“ (Änderung der Reihenfolge).
131—157	Besondere Verbalformen.

Kapitel III. Teil 1.

Die Sūtra 1—133.

1—131	Besondere Verbalformen.
132	Unregelmäßige Wörter.
133	Allgemeine Regel.

Kapitel III. Teil 2.

Die Sūtra 1—67.

Śaurasenī.

1—6	Allgemeine Regeln.
7—8	Umstellung von Silben.
9	Epenthese.
10—11	„matup“ usw.
12—19	Avyaya.
20	Deklination.
21—22	Vokativ.
23	n = m
24	Futurum.

25 Ausnahme.
26 Allgemeine Regel.

Māgadhī.

27 Allgemeine Regel.
28—30 Deklination.
31 Pronomina.
32—42 Besondere Verbalformen.

Paiśācī.

43—44 Allgemeine Regeln.
45—61 Besondere Regeln.
62 Allgemeine Regel.
63 Ausnahmen.

Cūlikā-Paiśācī.

64—67 Besondere Regeln.

Kapitel III. Teil 3.

Die Sūtra 1—58.

Apabhraṃśa

1—6 Allgemeine Regeln.
7 Ausnahmen.
8—26 „matup“ usw.
27—29 Ausnahmen.
30 Allgemeine Regel.
31—33 Feminina.
34—51 Avyaya.
52—55 Pronomina.
56—58 Unregelmäßige Wörter.

Kapitel III. Teil 4.

Die Sūtra 1—72.

Apabhraṃśa

1—25 Deklination.
26—50 Pronomina.
51—62 Konjugation.
63 Unregelmäßige Wörter.
64—71 Allgemeine Regeln.

Abschnitt über Deśī-Wörter.

72 Deśī-Wörter.

Kapitel IV.

Zitate in Trivikramas Grammatik.

Bemerkung: Die Apabhraṃśa-Verse sind hier nicht wiederholt, weil sie von Prof. Pischel („Materialien zur Kenntnis des Apabhraṃśa“, Berlin 1902) kritisch herausgegeben worden sind.

Māhārāṣṭrī.

Kap. 1. Teil 1.

क्वचित्प्रवृत्तिः क्वचिदप्रवृत्तिः क्वचिद्विभाषा क्वचिदन्यदेव । (Sūtra 17) निअंबसिलकखलिअवीइमालस्स । (18) णहप्पहावलिअरुणे । (20) संझावङ्-अवऊढो । (20) गूढोअरतामरसाणुसारिणी । (20) गगणद्विअ गंधउडिं कुणंति ।

(22) जोएहाऊरिदकोसो । (22) देवंणाअसुवंतं । (42) णच्छाविआ तेणाम्हाणमच्छी । (51).

Kap. I. Teil 2.

इअ विंझगुहाणिलआए । (6) (गउडवहो, 338) अंतोवीसंभणिवेसिआण । (23) बाहसलिलप्पवहेण ओल्लेइ । (27) इअ विअसिअकुमुअसरो । (45) आणीदा भुवणब्भुदेक्कजणणी । (51) जिएणे भोअणमत्ते । (53) किलित्तकुसुमोवहारेसु । (92).

Kap. I. Teil 3.

मुद्धविअइलपसूणपुंजा । (1) (कर्पूरमञ्जरी I, 19) बंधुअकुज्जपसूणं । (12) णमिमो हरकिराअं । (13) पुण्णामाइ वसंते । (16) महएणवसमाणहिया । (95) जाला दे सहिअएहिं घेप्पन्ति । (95) (काव्यमाला, अलंकारसर्वस्व p. 23).

Kap. I. Teil 4.

सकलपिच्छीविज्जं । (65) मलअसिहरकखंडो । (91).

Kap. II. Teil 1.

चुंबिज्जइ सहस्सक्खुत्तं । उपगूहिज्जइ सहस्सक्खुत्तं । (16) जं मुउलणं लोअणाणं, अणुबंधं तं चिअ कामिणीणं । (34) मखलभिअओ तस्स इर पिअवअस्सो । (39) एवं किल तेण सिविणए भणिअं । (39) अम्हो देवस्स गई । (40) अम्मो कह परिणिज्जइ । (40) अम्बो उक्कंठकारआ । (41) अम्बो दलइ हिअअं । (41) अम्बो अइ अम्माणं जम्मस्स फलं । (41) अम्बो णासिंति धिई फलअं वड्ढेंति देंति रणरणअं । (41) अम्बो तह तेण कआ । अह संजअ कस्स साणभेमि । (41) अम्बो दुकखअरआर । (41) अम्म वा भरिति हिअअं, कहवि नवा होंति जुवईणं । (41) अम्बो किंपि रहस्सं मुणंति धुत्ता चणब्भिआ । (41) अम्बो गइअम्हि तुमे ण व रंजइ साण जूरिहइ । (41) अइ दिअर किं ण पेच्छसि । (44) नत्थि वणे जण देइ विहिपरिणामो । (44) ऊ केण विणा णाअं, ऊ किं मए भणिअं । (52) अइ सुप्पइ पंसुलमिणि पुणरुत्तं । तं विभुअं छिण्णसिरं तं खु सिरिए रभस्सि । (54) को णु सहस्ससिरो । (54) साऊणवणसब्भभिआ एह तुह हसइ । (54) तरिउण भुणवरउमं, एअ खु तुभ भसइ । (54) डल्लावरीइ वि तुभं वल्लेति मअच्छिअं किणेदं । (57) मामि सरिसकखराणि । (58) दे पसीअ दाव सुंदर । (59) णाइं करेमि रोसं । (61) भमररूअं जेण कमलवणं, भमरभसिणमअं तेण कमलवणं । (66) ओ विरएमि णहअले । (67) विसअं विसअं ति अप्पणो कमलसरो । (70) मअं चिअ मुणिसि करणिज्जं । (70).

Kap. II. Teil 2.

जाइविसुद्धेण पङ्क । (42) हे कासवा, हे गोअमा, रे रे पिप्पलाआ, रे रे णिग्घणिआ । (42) अह णे हसइ हिअएण मारूअतणओ । (91).

Kap. II. Teil 3.

सीमंधरस्स वंदे । (38) तस्सा मुहस्स सरिमो । (38) इअराण जाण लङ्क अक्खराइ णाअंति मिल्लसहिआण । (38) वणसिरिपट्ठीए कवरीव । (38) अंतेउरे रमिउं आअओ । (40) विज्जुज्जोअं म्हरइ रइं । (41).

Kap. II. Teil 4.

वङ्क वण्णिउं ण सक्कं । (3) सूसइरे ताण तारिसो कंठो । (4) केलि-विसरो विअभइ । (138) अत्ता एत्थ णिमज्जइ । (145).

Kap. III. Teil 1.

भवइ परिहीणविभवो । (1) अंगे वि ण वङ्कप्पइ । (3) महमहइ मालईगंधो । (11).

Kap. III. Teil 2.

Śaurasenī.

ततो पूरितदप्पदिण्णेण मारुदिणा मंतिदो । (1) कज्जपरवसो । (8) अणंत-रकरणीअं दाणिं आणवेदु अय्यो (12) अन्नं दाणिं होहि (?) । (12) ता जाव पविसामि । (13) ता अलि एदिणा माणेण । (13) णं अफलोदयं । (14) णं अय्यमिस्सेहिं पढमं एव्व आणत्तं । (14) णं हंजे अग्गदोवत्ति । (14) अम्हए एदाए उम्मिलाए सुपरिघरितो भव । (15) ही ही संपन्ना मणोरथा पिअ-वअस्सस्स । (16) हीमाणहे परिसांता अम्हे णदेण्णिअ विहिणो दुव्विलसिदेण । (17) हीमाणहे जीवंतवत्सा मे जणणी । (17) हंजे चउरिए । (19) दूरादु दूरादो एव्व । (20) हो राअ, हो विअअवम्म । भअवं कुसुमाउह । (22) सअ-ललोअंतआरि भअवं ङ्कदवह । (22) किं एदं भवं हिअएण चिंतेदि । (23) पल्ललितो भअवं उदासणो । (23).

Māgadhī.

पविशदु आउत्ते शामिप्पशाआअ । (27) (Śak. VI. Akt, Vorspiel) अले किं एशे कलकले । (27) मालेध मुंचेध व जं दाव शे आअमे (Śak.) । (27) भाव शे आगमे । (27) ओशलध अय्या ओशलध । (27) अय्य एशे खु कुमाले मलअकेदु । (27) किं खु शोहणे बम्हणेत्ति कलिअ रणा पडिग्गहे दिण्णे (Śak.) । (27) हीमाणहे पलिशंता हगे एदेण णं अ विहिणो दुव्विलसिदेण । (विक्रान्तभीमे) । (27) अहं पि हा मलाअणादो अद्दवावेति । (27) हगे ण ईदिशकम्मकाली (Śak.) । (27)

भगदत्त शोणिदाह कुम्भे । (27) भीमशेणश्श पश्चदो आहिण्डअदि, हिडिंबाए कुडुंबुक अशोकेण उपशमदि । (28) हगे शक्कावदालतिस्तवाशी धीवले (Śak.) । (28) अय्य किल विय्याहले आअदे । (39).

Paiśācī.

किंवि किंवि हितपके अत्थं चिंतयमानी । (52) तं तत्थून चिंतितं रञ्ञा का एसा ञ्ञएय्य । (57) पुढमदंसने सव्वमेव संमानं किरते । (59) अथसरीरो भगवं मकरद्धजो एत्थ परिब्भमन्तो ञ्ञएय्य । (62) एवंविधाए भगवतीए कथं तापसवेसगहनं कतं । (62) अतद्वपुरुव्वम्महासनं दट्ठून भगवपं यदि मं खरीपच्छसेत्रं चंदावलोके ताव च तीये जरातेघ्येव तिट्टो सो गच्छमानो राजा(?) । (62)

Culikā-Paiśācī.

पनमत पनयपकुप्पितगोलीचलनग्गलग्गपतिबिंबं ।
···· तस्सुरहतप्पनेसु च एक्रान्तस्तनुसन्नुद्दं ॥ (64).

Anhang A.

Auszüge aus Trivikramas Grammatik.

(हेम° 8/1/5) संधिस्त्वपदे 1/1/19.

संस्कृतोक्तः सर्वः संधिः प्राकृते भवति तु अपदे । एकपदे न भवति । तुशब्दो विकल्पार्थः ॥ व्यासऋषिः, वासेसी, वासइसी । ··· कवीश्वरः, कईसरो, कइईसरो । ··· ॥ अपद इति किम् । मुद्धाइ, मुद्धाए, मुग्धायाः । ··· ॥ बञ्जलाधिकारात्क्वचिदेकपदेऽपि च । काही, काहिइ, करिष्यति । ··· ॥

(हेम° 8/1/6) न यण् 1/1/20.

संधिरित्यनुवर्तते । इको यणचि इति यः संस्कृते यणादेशः संधिः स प्राकृते न भवति । इवर्णस्य यत्वम्, उवर्णस्य वत्वं च न भवतीत्यर्थः । यण् इति यवरलानां परिग्रहेऽपि, प्राकृते ऋलृवर्णयोः प्रयोगाभावाद् यत्ववत्वयोरेवायं निषेधः ॥ नखप्रभावल्यरुणः, णहप्पहावलिअरुणो । संध्यावध्ववगूढः, संझावऊअवऊढो ॥ यण् इति किम्। गूढोदरतामरसानुसारिणी, गूढोअरतामरसाणुसारिणी ॥

(हेम° 8/1/8) शेषेऽच्यचः 1/1/22.

युक्तस्य हलो लोपे योऽवशिष्यतेऽच् स शेषः । तस्मिन्नचि परे अचः संधिर्न भवति ॥ गगणव्विअ गंधउडिं कुणंति, गगन एव गन्धकुटीं कुर्वन्ति । ··· ॥ बञ्जलाधिकारात्क्वचिद्विकल्पः । कुम्भकारः, कुंभारो, कुंभआरो । ··· ॥ क्वचि-

त्संधिरेव । शातवाहनः, सालाहणो ॥ „सालवाहणो, चक्कवाओ“ इत्येतौ प्रायोग्रहणाद् वस्य लोपाभावे भवतः । लोपे तु संधिरेव ॥

(हेम० 8/1/254) हरिद्रादौ 1/3/78.

हरिद्रादिषु रस्य लत्वं भवति । पृथग्योगान्नित्यम् । (पूर्वस्मिन् सूत्रे लत्वविकल्पविधानात्) ॥ हलद्दी, हरिद्रा । इंगालो, अङ्गारः । चलणो, चरणः । ··· चिलाओ, किरातः ॥ ··· बङ्गलाधिकाराद्[1] अङ्गारस्य कृतेऽपि त्वस्यैव, अन्यत्र अंगारो ॥ चरणस्य पादार्थवृत्तेरेव[2], अन्यत्र चरणपहरणं ॥ किरातस्य चकारसंनियोग एव[3], अन्यत्र „णमिमो हरकिराअं“ ॥

(हेम० 8/2/79) लवरामधश्च 1/4/78.

लवराम् अधोवर्तमानानां संयुक्तसंबन्धिनां चकाराद् उपरिस्थितानां च लुग्भवति ॥ अधः[4] (ल) श्लक्ष्णम्, सण्हं । विल्लवः, विक्कवो ॥ (व) पक्ष्म, पक्कं । विध्वस्तम्, विद्धत्थं ॥ र । चक्रम्, चक्कं । ग्रहः, गहो । रात्रिः, राती ॥ उपरि । (ल) उल्का, उक्का । वल्कलम्, वक्कलं ॥ व । शब्दः, सद्दो । अब्दः, अद्दो । लुब्धकः, लुद्धओ ॥ र । अर्कः, अक्को । तर्कः, तक्को ॥

(हेम० 8/2/78) मनयाम् 1/4/79.

संयुक्तस्याधोवर्तमानानां मनयां लुग्भवति ॥ म । युग्मं, जुग्गं । रश्मिः, रस्सी । स्मरः, सरो ॥ न । नग्नः, नग्गो । लग्नः, लग्गो । मग्नः, मग्गो ॥ य । श्यामा, सामा । कुड्यम्, कोड्डं ॥ अत्र द्वितीयकल्पषकार्यमाख्यादिषु एतत्सूत्रवैयर्थ्यविधिप्राप्तौ यथादर्शनं लोपः ॥ द्वितीयः, विईओ । द्विगुणः, विउणो । द्वादश, बारह । द्वाविंशतिः, बावीसा । द्वात्रिंशत्, बत्तीसा ॥ कल्मषम्, कम्मसं । शुल्बम्, सुव्वं ॥ क्वचित्त्वधः ॥ द्वीपः, दीवो । द्विजातिः, दुवाइ । काव्यम्, कव्वं । दिव्यम्, दिव्वम् । माल्यम्, मल्लं । काम्यम्, कम्मं । कुल्या, कुल्ला ॥

---

[1]) „अङ्गार“ शब्दे अस्य ङत्वे कृते रस्य लत्वं भवतीत्यर्थः । यथा इंगालो । अन्यत्र रस्य लत्वं न भवति । यथा अंगारो ॥

[2]) पादार्थवृत्तेरित्यत्र छन्दःपादवाचके चरणशब्दे रस्य लत्वं न त्वन्यत्र ॥

[3]) किरातशब्दे कस्य चत्वे कृत एव रस्य लत्वम् । यथा किरातः, चिलाओ । अत्र चलयोः संनियोगः सांनिध्यमत एव रस्य लत्वम् ॥ अन्यत्र „णमिमो हरकिराअं“ इत्यत्र चस्य सांनिध्याभावे रस्य लत्वं न स्यात् । हरकिराअं किरातरूपधारिणं हरमित्यर्थः ॥

[4]) अस्मिन् सूत्रे अन्यत्र च „उपरि“ पदं पूर्ववर्तित्वव्यञ्जकम् „अधः“ पदं पश्चाद्भावित्वबोधकमित्यनुसंधेयम् । अत एव श्लक्ष्णमित्यत्र „श्ल“ इत्यत्रे श्लस्योपरित्वं लस्याधस्त्वम् ।

[5]) कगटडतदप×क×पशोरूपर्यद्रे 1/4/77; लवरामधश्च 1/4/78; मनयाम् 1/4/79; इति त्रीणि सूत्राणि ॥

क्वचित्पर्यायेण । उद्विग्नः, उव्विग्गो, उव्विण्णो ॥ रेफस्य तु सर्वत्रैव । सर्वम, सव्वं । चक्रम, चक्कं । वक्रम, वंकं ॥ सर्वत्र लवरामचन्द्रे इति केचित् । तद्-युक्तम् । चंद्रो चंदो इति स्वयमेवोदाहृतत्वात् ॥ तथाविधप्रयोगदर्शनाच्चो-त्तरसूत्रोक्तविकल्प एवाभ्युपगन्तव्यः ॥*)

(हेम० 8/2/89, 92, 93) शेषादेशस्याद्वोऽचोऽखोः 1/4/86.

द्वित्वमिति वर्तते । संयुक्तयोरेकतरस्य लोपे योऽवशिष्यते स शेषः । तस्य संयुक्तादेशस्य च, अहः हकाररेफवर्जितस्य, अचः स्वरात् परस्य, अखोः अनादौ वर्तमानस्य, द्वित्वं लिङ्गवति ॥ शेषः । समस्तः, समत्तो । निस्पृहः, नि(णि)प्पिहो । भुक्तम, भुत्तं । दुग्धम, दुद्धं । षट्पदः, छप्पओ । खड्गः, खग्गो । उत्पलम, उप्पलं । मुद्गरः, मुग्गरो । प्राप्तः, पत्तो । दु×खम, दुक्खं । अन्त×पातः, अंतप्पाओ । निश्चलः, णिच्चलो । दुष्करम, दुक्करं । ··· ॥ आदेशः । रक्तः, रग्गो । शक्तः, सक्को । अमात्यः, अमच्चो । आत्मा, अप्पा । आर्या, अज्जा । ··· ॥ अह इति किम् । (हकारवर्जितस्य ।) विह्वलः, विहलो । (रेफवर्जितस्य ।) दुःखम (दुर् + खं), दुहं । बाष्पः, बाहो । धात्री, धारी । ··· ॥ अच इति किम् । कांस्यम, कंसं । वयस्यः, वयंसो । संध्या, संझा । भिन्दि-पालः, भिंडिवालो ॥ अखोरिति किम् । स्खलितः, खलिओ । स्थूलः, थोरो । स्तम्भः, खंभो ॥

(हेम० 8/1/142) दृशक्वसक्विनि 1/2/90.

अ, कस, क्विन् इत्येतदन्ते दृशिधातौ ऋतो रित्वं भवति ॥ अ । सदृशः, सरिसो ॥ कस । सदृक्षः, सरिच्छो ॥ क्विन । सदृक्, सरी । सरिवण्णो, सरिरूपो, सदृग्वर्णः, सदृग्रूपः । एवम । आरिसो, भवारिसो, जारिसो, केरिसो, एरिसो, अण्णारिसो, अम्हारिसो, तुम्हारिसो । एतादृशः ··· ॥ अक्षयोः साहचर्यात् त्यदाद्यन्यादिविहितः क्विन इह गृह्यते ॥ (क्षक्विनोस्साहचर्यात् त्यदादिषु इति विहितः कञ् इह गृह्यते ।)**)

---

*) हेमचन्द्रकृते व्याकरणेऽष्टमाध्यायस्य द्वितीये पादे 79 तमं तथा 80 तमं च सूत्रमनेन सूत्रेण सह पर्यालोचनीयम । „सर्वत्र लवरामचन्द्रे" इति त्रि-विक्रमसंमतो हेमचन्द्रसूत्रपाठः । यतो „द्रे रो न वा" इत्यागामिसूत्रे हेमचन्द्रेण „चंद्रो, चंदो" इत्युदाहृतत्वाद्रेफलोपस्य च तत्रैव विकल्पविधानात् । अस्मिन् सूत्रे हेमचन्द्रत्रिविक्रमयोर्व्याख्यानविरोध आपाततः प्रतीयते । वस्तुतस्तु हेमचन्द्रसंमतः चन्द्रशब्दः (चंद्र इति पाठान्तरम्) प्रसिद्धचन्द्रशब्दादन्य एव । संस्कृ-तसमोऽयं प्राकृतशब्द इत्युक्तत्वात् ॥

**) „दृशः क्विप्टक्सकः 8/1/142 इति हेमचन्द्रसूत्रपाठः । सिद्धहेमचन्द्रनाम्नि व्याकरणे पञ्चमाध्याये प्रथमपादे 148 तमे तथा 152 तमे सूत्रे हेमचन्द्रेण त्यदाद्यन्यादिसूत्रं दृशिधातोष्टक्सक्क्विप्संबन्धीनि रूपाणि व्याख्यातानि । तथा

(हेम० 8/1/167) त्वत्सरोरुहमनोहरप्रकोष्ठातोद्यान्योन्ये वश्च क्तोः 1/2/95.
एष्वेचः अत्तं भवति । तत्संनियोगेन यथासंभवं ककारतकारयोश्च वकारादेशः ॥ सररुहं, सरोरुहं । मणहरं, मणोहरं । पवट्ठो, पओट्ठो, प्रकोष्ठः । आवज्जं, आओज्जं, आतोद्यम् । अण्णण्णं, अण्णोण्णं ॥ सिरवेअणा, सिरोवेअणा इत्येतौ शिरोवेदनायास्साध्यमानसिद्धावस्थयोरेव भवतः ॥

(हेम० 8/1/209) र्णो दिना रुदिते 1/3/49.
रुदिते तवर्गस्य „दि" इत्यवयवेन सह णत्वं भवति । रित्त्वाद्द्वित्वम् ॥ रुण्णं ॥ अत्र केचिद् ऋत्वादिषु द इत्यारब्धवन्तः (तस्य द इति भावः) । तच्छौरसेनीमागधीविषय एव दृश्यत इति नोच्यते ॥ प्राकृते तु । ऋतुः, उऊ । रजतम्, रअअं । एतद्, एअं । गतः, गओ । आगतः, आगओ । सांप्रतम्, संपअं । यतः, जओ । ततः, तओ । कृतम्, कअं । हृतम्, हअं । हताशः, हआसो । श्रुतः, सुओ । आकृतिः, आकिई । निर्वृतः, णिव्वुओ । तातः, ताओ । कतरः, कअओ । द्वितीयः, दुइओ इत्यादयः प्रयोगा भवन्ति ॥ क्वचित्संभवेऽपि तद्वत्ययश्च (3/4/70) इत्येतेन सिद्धम् ।[2]

पाणिनीये व्याकरणे तृतीयाध्यायस्य द्वितीयपादे 60तमे सूत्रे सवार्त्तिके क्तक्तिनोः साहचर्यवान् कत्र् निरूपितः। अत्र त्रिविक्रमेण पाणिनीया परिभाषाऽवलम्बिता वा हेमचन्द्रकृतेति निर्णेतुं न शक्यते। अप्ययदीचितेन प्राकृतमणिदीपे पाणिनीयपरिभाषानुसारेण त्रिविक्रमसूत्रपाठः संशोधितः („ग्रन्थप्रदर्शनी" कारेण मुद्रिते प्राकृतमणिदीपे 20 तमं पत्त्रमनुसंधेयम्) ॥

[1]) साध्यमानावस्था । शिरः + वेदना = सिर + वेअणा = सिरवेअणा । सिद्धावस्था । शिरः + वेदना = शिरोवेदना = सिरोवेअणा ॥

[2]) हेमचन्द्रकृते व्याकरणेऽष्टमाध्याये प्रथमपादे „रुदिते दिना णः" इति 209 तमं सूत्रम् । तत्त्रिविक्रमेण समग्रमनुलिखितम् । केवलं द्विरुक्तणस्य स्थाने स्वपरिभाषानुसारेण रेफविशिष्टो णः सूत्रे ग्रथितः । इदं तावदत्र वक्तव्यम् । त्रिविक्रमेण „क्वचिद् भावेऽपि" इत्यत्र क्वचित्संभवेऽपीत्युक्त्वा हेमचन्द्रोक्तं संदिग्धं वाक्यं विशदीकृतम् । क्वचित् तस्य दत्वभावेऽपि दत्वसंभवेऽपि तद्वत्ययश्चेति सूत्रेण तद्दत्वं सिद्धेतेत्यर्थः ॥

Anhang B.

Von Trivikrama geprägte und gebrauchte technische Ausdrücke.

a) Von Trivikrama geprägte technische Ausdrücke.

1 ha	5 ga	9 śit
2 di	6 phu	10 ṅit
3 śu	7 stu	11 rit
4 khu	8 lit	

b) Von Trivikrama übernommene technische Ausdrücke.

1 sa[1]	11 mayaṭ	21 tum
2 nap[1]	12 matup	22 nāma
3 tu	13 vatup	23 kta
4 yaṇ	14 ṇa	24 śatṛ
5 sup	15 vat	25 śānac
6 tiṅ	16 tas	26 luk
7 ak	17 kṛtvas	27 bhaviṣyat
8 sak	18 ka (svārthika)	28 ghañ
9 kvip (oder kvin)	19 tva	29 kha
10 ku, cu, ṭu, tu, pu	20 ktvā	

1) Diese Ausdrücke werden schon von anderen Grammatikern gebraucht (vgl. Vorrede zu Prākṛtarūpāvatāra ed. Hultzsch, London 1909, S. XI, Anm. 2 und S. XII, Anm. 1).

Berichtigung.

S. 32, letzte Zeile, lies „Anhang A“ statt „Anhang B“.

Lebenslauf.

Ich, Tukaram Laddu, wurde am 22. Februar 1884 in Pandharpur, einer Stadt der Präsidentschaft Bombay, geboren und bin Brāhmaṇa und britisch-indischer Staatsangehöriger. Ich beendete meine erste Erziehung 1894, machte in sieben Jahren den Hochschulkursus durch und bestand 1900 das Aufnahmeexamen der Universität Bombay. Dann ging ich nach Benares, der Heimatstätte der Sanskrit-Gelehrsamkeit, und studierte dort an dem Central Hindu College, um 1906 den Grad eines B. A. an der Universität Allahabad zu erlangen. Hierauf wurde ich von dem Sadholal Trust Committee des Government Sanskrit College zu Benares als erster „Sanskrit Research Scholar“ auserwählt. Ich arbeitete dort drei Jahre als „postgraduate“ unter der Leitung der Professoren der Sanskrit- und der englischen Abteilung des College und bestand das „previous“ Examen für den Grad eines M. A. jener Universität 1909. In demselben Jahre wurde ich von der indischen Regierung ausersehen, als erster Sanskrit Research Scholar nach Europa geschickt zu werden, um die europäischen Methoden des Studiums der Sanskrit-Sprache und -Literatur kennen zu lernen. Ich besuchte zuerst die Universität Cambridge als „advanced student“ und wurde 1911 B. A.

In den Sommerferien 1910 kam ich nach Deutschland und ließ mich an der Universität Halle immatrikulieren. Im Sommer 1911 kehrte ich nach Halle zurück und habe bis jetzt hier studiert und folgende Vorlesungen besucht: Sanskrit bei Professor Hultzsch, Prākrit und Pālī bei Professor Zachariae, Philosophie bei den Professoren Krueger und Menzer. Nützliche Winke und Anregungen bei meinem Studium des Englischen habe ich von Professor Deutschbein erhalten. Allen diesen Herren spreche ich meinen wärmsten Dank aus.